

Wierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gms.

# Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Necknamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

## Erstes Blatt.

### Bardeckung der Banken und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft.

In neuerer Zeit haben die an verantwortlicher Stelle stehenden Leiter der Reichsbank wiederholt darüber Klage führen müssen, daß sich unser Wirtschaftsleben in allzu ausgebreitetem Maße auf Kreditgewährung aufbaue, so daß, wenn diese Unterlage einmal erschüttert würde, ernste Krisen hereinbrechen könnten. Eins der Mittel, das dazu dienen kann, diese Gefahren nach Möglichkeit auszuschalten, ist die Erhöhung der Reserven der Kreditbanken, das diese in den Stand setzt, den in kritischen Zeiten an sie herantretenden Anforderungen, insbesondere bei Zurückziehung fremder Gelder, mit Ruhe entgegensehen- und besser als zurzeit entsprechen zu können.

Die Durchführung dieser schon seit Jahren als erforderlich erkannten Maßnahme in Angriff zu nehmen, ist jetzt der günstigste Zeitpunkt. Die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Deutschlands ist in ruhigerer, durch die Abschwächung der industriellen Konjunktur und die größere Flüssigkeit am Geldmarkte gekennzeichnete Bahnen eingelenkt u. beginnt einer größeren Liquidität unserer Volkswirtschaft die Wege zu ebnen. Nach der gewaltigen Expansion unserer großen Gewerbe dürfte die nächste Aufstiegsperiode nicht so große Kapitalinvestitionen fordern wie die vergangene. In der Ueberzeugung, daß ein weiteres Dinausschieben der zu ergreifenden Maßnahmen, deren Durchführung nur mit der gebotenen Schonung innerhalb eines längeren Zeitraumes möglich sein wird, leicht verhängnisvoll werden könnte, hat der Reichsbankpräsident Havenschein in einer Besprechung am 18. d. M. zunächst den Berliner Großbanken empfohlen, die Deckung ihrer fremden Gelder durch den Barvorrat allmählich bis auf 10 Prozent zu verstärken. Die Reichsbank wendet sich zunächst an die Berliner Großbanken, um, wenn mit ihnen eine grundsätzliche Verständigung erzielt sei, zur Durchführung ihres Programms an die Provinzialbanken heranzutreten. Eine gewisse unterschiedliche Behandlung würde sich dabei nicht umgehen lassen. Von den Provinzialbanken können nicht die gleichen Liquiditätsziffern gefordert werden wie von den Großbanken. Nach Lage der Verhältnisse müssen bei den Provinzialbanken erhebliche Abstriche nach unten eintreten. Die für nötig erachtete Bardeckungsquote würde sich deshalb für die Gesamtheit der Kreditbanken nur auf 8, bis 9 Prozent stellen. Von einer besonderen Bemessung der Barreserven für jede einzelne Bank nach dem Stande ihrer sonstigen und sachlichen Liquidität soll und muß aus naheliegenden Gründen völlig abgesehen werden. Die Reichsbank hat geglaubt, ihre Vorschläge auf ein Mindestmaß beschränken zu sollen, das sich für jede Bank rechtfertigen läßt und erheblich unter denjenigen Sägen bleibt, die die Banken noch vor 10 bis 15 Jahren allgemein gehalten

haben. Es soll jeder Bank überlassen bleiben, ob sie ihre Kassenbestände vermehren oder ihre Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken erhöhen will.

Für die Auffüllung der Barreserven wird ein Zeitraum von 2 Jahren für ausreichend erachtet, so daß erst das dritte Jahr die gewünschte durchschnittliche Liquidität bringen soll. Die anzusammelnden Kassenreserven sollen nicht als eiserner Bestand gedacht sein, sondern sollen zur freien Verfügung der Banken stehen, die sie in flüssigen Zeiten nach Möglichkeit auffüllen können, um in Zeiten der Anspannung davon Gebrauch zu machen; sie sollen die betreffenden Quoten nur im Jahresdurchschnitt erreichen.

Da die Barreserven der Berliner Großbanken nach dem Durchschnitt der 5 Zweimonatsbilanzen und der Jahresbilanz für 1913 5,1 % — nach der Zwischenbilanz vom 30. April 1914 sogar 5,4 % der Depositen und Kreditoren betragen, würde für sie die Forderung der Reichsbank eine knappe Verdoppelung ihrer bisherigen Bardeckung bedeuten. Für die Gesamtheit der überhaupt in Betracht kommenden deutschen Kreditbanken würde es sich darum handeln, ihre Barreserven um durchschnittlich etwa 4 % ihrer fremden Gelder, d. h. um rund 350 bis 400 Millionen Mark, zu verstärken. Für die bisher Zwischenbilanzen veröffentlichten Kreditbanken würden sich diese 4 % ihrer fremden Gelder nach dem Durchschnitt des Jahres 1913 auf etwa 323 Millionen Mark stellen.

Die Banken werden die gemachten Vorschläge unter sich einer eingehenden Prüfung unterziehen, und die Verhandlungen sollen demnächst fortgesetzt werden. Mit der Bardeckung, worunter nur bares Geld, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbanken verstanden werden sollen, wäre eine Versicherungsprämie gegen kritische Zeiten geschaffen, die im Bereiche unserer wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft nicht fehlen darf.

### Französische Heeresbeschwerden.

— Paris, 13. Juli. Der Senat beriet den Gesetzentwurf, durch welchen der Kriegs- und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden. Charles Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission, erklärte, daß, wenn das Dreijahresgesetz dem Lande die notwendige Zahl von Soldaten gegeben habe, doch große Anstrengungen notwendig seien, um ihre materielle Organisation zu verbessern. Er wies vor allem darauf hin, daß das Material der Feldartillerie immer mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate. Der französischen Armee fehlten Offiziere. Das Bedürfnis nach ihnen liege klar zu Tage und sei jetzt anerkannt. Deutschland verfüge über erstklassiges Material, was die Festungsartillerie betreffe. Frankreich stehe in dieser Beziehung nicht besser da. Für viele Geschütze habe man zum großen Teil Granaten aus Gußeisen. Die französische Haubitze entspreche nicht mehr den Anforderungen des Krieges und sei ersichtlich geringwertiger als die deutsche. Redner warf dann der Heeresverwaltung vor, daß sie aus den Fortschritten der franzö-

sischen Industrie keinen Nutzen gezogen habe. Die Festungskommandanten forderten seit langen Jahren eine Vermehrung ihrer Bestände und den Umtausch des alten Materials gegen neues. Sie forderten auch die Verteilung der Granaten über mehrere Plätze. In dieser Hinsicht sei jedoch nichts geschehen. Die Granaten würden nach wie vor in einem einzigen Magazin aufbewahrt.

### Ausfahrungen gegen Deutsche in Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 13. Juli. Die Blätter berichten über die gestrigen Vorfälle bei Ratharein, daß bei den Zusammenstößen an den Uebergängen von Troppau nach Ratharein drei Deutsche verletzt wurden. Bei dem Rückmarsch der auswärtigen Teilnehmer an der tschechischen Versammlung zum Bahnhof schleuderten die Tschechen über die Köpfe der sie umgebenden Soldaten Bierflaschen und Gläser auf die auf dem Trottoir stehenden Deutschen. Die Täter wurden verhaftet. Auf dem Bahnhof kam es zu Lärmereien.

— Wien, 13. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In Czernowitz hielt der Deutsche Volksbund in der Bukowina eine von ungefähr 400 Deutschen besuchte Versammlung ab, in welcher eine Entschliessung angenommen wurde, in der der Deutsche Volksbund in der Bukowina seine tiefste Entrüstung über die Vorfälle in zahlreichen Städten Galiziens ausdrückt, bei denen Deutsche überfallen, in ihrer körperlichen Sicherheit bedroht und in ihrem Eigentum schwer geschädigt wurden. Die Entrüstung und Erbitterung sei um so größer, als die von allpolnischer Seite injenierete Deutschenbege gerade in eine Zeit falle, in der die Monarchie von tiefster Trauer über den auf tragische Weise herbeigeführten Tod des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand erfüllt sei.

— Troppau, 13. Juli. Ueber die gestrigen Zwischenfälle anlässlich des tschechischen und Deutschen Volkstages in der Nachbargemeinde Ratharein wird noch folgendes gemeldet: Als die Tschechen durch die Stadt Troppau zogen, kam es zu mehreren Zusammenstößen. Mehrere Tschechen wurden leicht verwundet, u. a. wurde der tschechische Landtagsabgeordnete Sudrich durch einen Schlag mit einem Stock über den Kopf verletzt. Deutsche schlugen den Wagen an, dessen Pferde scheuten; ein Angreifer wurde überfahren und schwerverletzt. Zur Unterstützung der städtischen Wache wurden die Gendarmeriereserven und die Militärberbereitschaft aufgebieten. Im Stadtiunern Troppaus wurden an tschechischen Gebäuden mehrere Fenster eingeschlagen.

### Oesterreich-Ungarn und Serbien.

— Belgrad, 13. Juli. Nachdem der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zuverlässige Nachrichten zugegangen waren, daß eine ernste, über den Rahmen einer Demonstration hinausgehende Aktion gegen die Gesandtschaft geplant sei, wurden gestern abend auf Intervention des Gesandten Frhrn. von Giesl von der serbischen Polizei

## Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

57) (Nachdruck verboten.)  
Weljin hatte das in der Ecke hockende Mädchen nicht bemerkt, und als jetzt, fast unmittelbar hinter ihm, die Alte wieder eintrat, wandte er sich hastig nach ihr um, sichtlich froh, der furchtbaren Erregung, die ihn beherrschte, endlich durch ein lautes Wort Ausdruck geben zu können.  
„Eine Schüssel mit Wasser!“ herrschte er seine Mutter ingrinnig an. „Und ein Leintuch, wenn Du in der verdammten Parade eines aufstreifen kannst. Das blutet ja, als wäre der Schnitt durch eine Pulsader durchgegangen!“  
Frau Weljin war ihm in keiner anderen Absicht so schnell gefolgt, als um zu verhindern, daß er sich zu einem unvorsichtigen Wort gegen Johanna hinreißen lasse; aber der schwache Rest von mütterlicher Liebe und ihre Sorge, der selbst im Herzen dieses Weibes noch vorhanden war, ließ sie über den Anblick der noch heftig blutenden Wunde alles andere vergessen.  
„Mein Gott, Jochen, was ist denn das?“ fuhr sie heraus. „Daß Dir der Hund von einem Verwalter das getan?“  
Der Knecht spuckte aus und verzog das Gesicht.  
„Hät' es den nur getroffen, so wollt' ich mich den Satan um die Schmarre scheren! Ich bin mit der Hand in die Klinge gefahren, als das Messer auf den Knochen kam, aber das war das kleinste Malheur, das mir an diesem verwünschten Abend passieren mußte. Warum stierst Du mich denn so an? Kannst Du Dir gar nicht vorstellen, daß man im Dunkeln zwei Menschen verwechseln kann? Ich habe den Falschen getroffen — der Teufel mag's holen, aber nun ist nichts mehr daran zu ändern!“  
Jetzt erst hatte Johanna Kraft gefunden, sich von ihrem niedrigen Sitz in die Höhe zu richten. Wie eine Rachegöttin trat sie vor den verworfenen Verbrecher hin.  
„Mörder!“ rief sie ihm entgegen, und ihre Stimme schallte ihm ins Ohr, daß er bestürzt um einen Schritt zurücktaumelte.  
„Willst Du schweigen!“ stieß er mehr angstvoll als wütend hervor. „Bist Du denn ganz verrückt?“

Johanna hatte sich der Tür genähert; aber die Alte, welche ihre Absicht durchschaute, vertrat ihr den Weg.  
„Ja, sie hat den Verstand verloren“, schrieb sie. „Und ich rate Dir, Jochen, nimm Dich vor ihr in Acht. Frage sie doch einmal, warum der Herr Oberverwalter Dir so sein aus dem Wege gegangen ist! Ich wette, sie ist nur deshalb fortgewesen, um ihren Viehstern zu warnen.“  
Weljiens Augen schienen zu glühen, und ohne an seine Wunde zu denken, schlug er auf den Tisch, daß der Abdruck seiner Hand blutig darauf zurückblieb.  
„Verdammt will ich sein, wenn sie mir das nicht bezahlen soll! So ist sie es also doch gewesen, die ich in Rambow unter den Bäumen herumtschleichen sah!“  
Johanna, welche sogleich erkannt hatte, daß sie sich rettungslos in der Gewalt der beiden befände und daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken sei, war auf dem halben Wege zur Tür stehen geblieben. Sie machte keinen Versuch, sich zu verteidigen. Mit hoch erhobnem Haupte und trotzig zusammengepreßten Lippen erwartete sie ihr Schicksal.  
Die Alte aber versäumte nicht, statt ihrer das Wort zu ergreifen. „Du weißt eben nicht, wessen Du Dich von Deiner schönen Braut zu versehen hast, mein Junge!“ höhnte sie. „Hat sie mir doch vorhin erst gelobt, daß sie unbedenklich hingehen würde, Dich anzusehen, wenn Du Dich an ihrem geliebten Oberverwalter vergreiffest! Ich denke, man sollte ihr den vorlauten Mund stopfen, so lange es noch Zeit dazu ist!“  
Es hätte dieses Hinweises kaum noch bedurft. Sinnlos vor Wut stürzte sich Jochen auf das wehlose Mädchen.  
„Dirne — elende — Du willst mich verraten?“ knirschte er, den Hülfschrei, den ihr die Todesangst erpreßte, durch den eisernen Griff erstickend, mit welchem seine Faust ihren Hals umspannte.  
Eidlich würde er sie getötet haben, wenn nicht die Alte, die bei aller eingeleisteten Bosheit doch ihre ruhige Ueberlegung nicht verlor, dieses Außerste zu verhindern gewußt hätte.  
„Nur langsam, Jochen!“ mahnte sie, ihre Hand auf seinen Arm legend. „So war's nicht gemeint! Es gibt wohl noch andere Mittel, sie zum Schweigen zu bringen.“  
Und sie flüsterte ihm einige Worte ins Ohr, während es in ihren Augen aufleuchtete in teuflischer Schadenfreude.

Und das Mittel, das sie ihrem Sohne angab, mußte ihm trotz seiner wilden Erregung einleuchtend erschienen sein, denn wenn er sein Opfer auch nicht freigab, so lockerten sich doch seine Finger.  
„Meinetwegen“, stieß er hervor, „ste hat's nicht anders gewollt!“  
Obwohl Johanna wieder Luft zu schöpfen vermochte, versagte ihr die Stimme doch so vollständig, daß sie nicht imstande gewesen wäre, zu schreien, auch wenn sie sich von einem einmaligen Hilferuf — einen zweiten würden ja ihre Peiniger sicherlich verhindern haben — bei der einsamen Lage des Häuschens irgend welchen Nutzen hätte versprechen können. Und sie vermochte überdies kaum noch zu denken. Vor ihren Augen schoben Feuergeraden durcheinander, und in ihrem schmerzenden Kopfe wirbelte und brauste es, als ob ihr derselbe zerspringen müsse.  
Wohl ging ihr für einen Augenblick der Gedanke an ihren Vater durch den Sinn; aber es war nichts Tröstliches und Hoffnung Erweckendes in diesem Gedanken, denn sie wußte, daß sie von dem Berauschten keine Hilfe zu erwarten haben werde.  
So ließ es Johanna denn in ihrem halb bewußtlosen Zustande geschehen, daß ihr die Alte mit einer starken hänseligen Schmir Hände und Füße zusammenband. Nur wie in einem Nebel noch sah sie in verschwimmenden Linien die Gesichter der beiden vor sich, und als Weljien sie jetzt emporhob, da vergingen ihr völlig die Sinne.  
Der Knecht aber trug seine willentlose Bürde auf die schmale Diele hinaus. In dem dunklen Winkel am Ende derselben hatten sonst, wenn Hartwig oder der Polizeikommissar das Haus besuchten, allerlei alte Gefäße, Bejen und sonstiges Gerümpel gestanden. Heute aber war dies alles beiseite geschoben, und als die voranschreitende Alte nun ihre Lampe erhob, zeigte sich in dem hölzernen Fußboden eine viereckige Öffnung, neben welcher die aufgeschlagene Falltür lehnte, die zu ihrem Verschluß bestimmt war.  
Die Öffnung war nur eben groß genug, um einer Person den Durchlaß zu gewähren, und nicht ohne Mühe brachte Weljien mit Hilfe seiner Mutter die ohnmächtige Johanna über eine steile Leiter hinab in den kleinen, dumpfigen Raum, der sich da unter der Diele verbarg.

aufserordentliche Sicherheitsmaßnahmen beim Gesandtschaftsgebäude getroffen. Bis 12 1/2 Uhr nachts ereignete sich kein Zwischenfall.

— Belgrad, 13. Juli. Unter den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Kolonie verbreitete sich gestern das Gerücht, daß gegen die in Belgrad lebenden Oesterreicher und Ungarn von serbischer Seite ein Attentat geplant sei. Infolgedessen sandten viele Oesterreicher und Ungarn ihre Familien nach Semlin, um sie dort übernachten zu lassen. Ungefähr 40 Frauen und Kinder suchten in der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und im Konsulat Zuflucht und verbrachten dort die Nacht. Die ganze Nacht verlief indessen vollständig ruhig. Kein österreichisch-ungarischer Untertan wurde bedroht oder belästigt. Es kam zu keinen Ansammlungen in der Nähe der Gesandtschaft. Nach Ansicht der Belgrader Stadtpräfektur dürfte es sich infolge der erreichten Aeußerungen der serbischen Presse um eine blinde Panik unter einem Teile der österreichisch-ungarischen Kolonie handeln.

## Die Lage in Albanien.

— Durazzo, 13. Juli. Die Aufständischen haben gestern mittag Berat eingenommen.

### Reguläre griechische Truppen gegen Albanien.

— Durazzo, 13. Juli. Die beiden aus Koriza angekommenen holländischen Offiziere behaupten auf das bestimmteste, daß man nicht allein epirotischen Banden, sondern auch starken regulären griechischen Truppen gegenüberstehe, deren Vormarsch in der Weise erfolge, daß die Banden vorstoßen und sich, falls sie geschlagen werden, hinter die Front der griechischen Truppen zurückziehen, worauf diese mit ihren regulären Kräften und Gebirgsgeschützen vorgehen. Bemerkenswert sei, daß bereits am 4. Juli in Koriza ein Ultimatum des griechischen Majors Bardas eintraf, welches die Forderung der Uebergabe der Stadt enthielt.

### Italien und die albanische Frage.

— Mailand, 13. Juli. Der Corriere della Sera erhebt gegen die europäische Diplomatie, insbesondere aber gegen die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens, den Vorwurf, in der albanischen Frage schwere Irrtümer begangen zu haben. Diese beiden Staaten hätten die Internationalisierung Albanien als ein Spiel betrachtet, in dem sie bestrebt gewesen seien, voreinander den Vorrang zu gewinnen. Das gegenseitige Mißtrauen zwischen den Verbündeten habe die Schwierigkeiten der Lage erhöht. Dabei sei nicht daran gedacht worden, den neuen Staat mit Geldmitteln und Streitkräften auszustatten. So drohe jetzt auch Wallona in die Hände der Epiroten zu fallen. Die albanische Frage sei viel schlimmer geworden, als sie nach Beendigung der Balkankriege gewesen sei. — Denn es kann kein Zweifel bestehen, daß Serbien und Griechenland sich Hoffnungen machen auf den Besitz Albanien.

### Die Einberufung der Reservisten in Italien.

Die teilweise Mobilisierung, die in Italien stattfindet, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen, auch wenn man über ihren Zweck nichts Sicheres weiß, doch nicht als eine Sache von Bedeutung für die auswärtige Politik angesehen. Im allgemeinen neigt man der Ansicht zu, daß diese Einberufung eines Jahrganges hauptsächlich mit der Streikbewegung der italienischen Eisenbahner in Zusammenhang steht. — Die Stimmung in Rom ist ruhig, aber sehr anti-griechisch. Die heutigen Abendblätter enthalten unkontrollierbare Meldungen über Truppenbewegungen. Die Einberufung trägt den Charakter einer außergewöhnlich starken und deutlichen Vorsichtsmaßregel.

### Die Türkei und Griechenland.

— Konstantinopel, 13. Juli. Durch ein Trade wurde die Kammeression, die am 13. Juli enden sollte, um zehn Tage verlängert. — Wie die Blätter melden, hat sich der Wali von Smyrna zur Inspektion nach Magnesia begeben und strengen Befehl erlassen, den antigriechischen Boykott einzustellen. Nach der Abreise des Wali setzte indessen der Boykott wieder ein.

### Der bulgarisch-rumänische Zwischenfall.

— Sofia, 13. Juli. Der neue Zwischenfall an der bulgarisch-rumänischen Grenze hat sich folgendermaßen zugetragen: Vorgestern begaben sich drei bulgarische Soldaten in die Ortschaft Kajundschuk auf rumänischem Gebiet, um dort einer Hochzeit beizuwohnen. Sie erblickten alsbald die Braut, die vor acht rumänischen Soldaten und vier rumänischen Gendarmen, die sie verfolgten, flüchtete. Die Soldaten nahmen die junge Frau in Schutz. Es entwickelte sich eine lebhaft Auseinandersetzung, worauf schließlich die Rumänen einen Bulgaren angriffen und ihn *grausam*

mißhandelten. Die zwei anderen Bulgaren flüchteten, holten ihre Gewehre und kehrten dann zurück, um ihren Kameraden zu befreien. Im Laufe des sich nun entwickelnden Gewehrfeuers wurden zwei Rumänen verletzt. Rumänische und bulgarische Offiziere haben sich sofort an Ort und Stelle begeben.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

(\*) Eine „schlagfertige“ Antwort auf „Vive la France“. Auf dem Schützenplatz in Mannheim ereignete sich in der Münchener Bierhalle ein sehr „stimmungsvoller“ Zwischenfall. Gegen Mitternacht betrat ein Herr das Bierzelt, von denen einer mit lauter Stimme wiederholt „Vive la France“ rief. Ein Frankfurter Schütze erhob sich und verabreichte ihm laut „Verl. R. R.“ eine kräftige Ohrfeige. Der Franzosenfreund, anscheinend ein Gähler, wurde aus dem Bierzelt befördert und von dem Festplatz entfernt, wobei er noch eine Pistole zog, die er aber nicht in Anwendung bringen konnte.

(\*) Dresden, 13. Juli. Der neue sächsische Kriegsminister Generalleutnant v. Carlowitz hat auf dem Bundestage der sächsischen Militärvereine in Weizzen gestern seine erste Ministerrede gehalten. Er kam darin auf die Soldatenmißhandlungen zu sprechen und betonte: In letzter Zeit sei in der Presse des der Armee feindlich gesinnten Teiles der Bevölkerung ein gewaltiger Feldzug unternommen worden gegen die „verrotteten Zustände in der Armee“. Es sei nicht zu leugnen, daß wir in der Armee eine ganze Anzahl von Elementen haben, die wir je eher je lieber abstoßen möchten dorthin, woher sie gekommen sind. Es sei auch richtig, daß das alte Uebel der Soldatenmißhandlungen noch nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. Aber man sollte doch hier vor maßlosen Ueberreibungen hüten und den guten Willen der Heeresverwaltung, hier vollkommene Besserung herbeizuführen, nicht in Frage ziehen. Soldatenarbeit sei niemals Kinderspiel gewesen.

### Frankreich.

— Französische Artigkeit. Ueber das Urteil gegen Hansi ist ein Teil der französischen Journalisten in Wutkrämpfe verfallen. Die Leiter der „Autoritee“, Paul und Guy de Cassagnac, schrieben an zwei deutsche Journalisten in Paris einen Brief, in dem sie die deutschen Kollegen mit Tadellichkeiten bedrohen, wenn sie nicht schleunigst Paris und Frankreich verlassen würden. Die Cassagnacs, die sehr schnell mit Herausforderungen zu Duellen bei der Hand sind, machen die deutschen Kollegen für die feindselige Stimmung des deutschen Volkes gegen Frankreich verantwortlich, die die Beurteilung „Hansi“ durch das Reichsgericht zur Folge gehabt habe. Sie erklärten, sie wollten Deutschland mit gleicher Münze heimzahlen, wie die Deutschen an „Hansi“ gehandelt haben. In dem Offenen Brief heißt es u. a.: „Wir wollen euch nicht mehr in unseren Theatern, auf unseren Boulevards und in den Wandelgängen der Kammer antreffen.“

### Hansi.

— Paris, 13. Juli. Wie aus Gerardmer (Vogesen-departement) berichtet wird, ist der Karikaturist Waly (Hansi) dort eingetroffen, nachdem er auf dem Schluchtpaß, dicht an der deutschen Grenze eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen Brüdern gehabt hatte. Waly erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine körperliche und geistige Kraft zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen. Er habe gehofft, dort Richter zu finden, aber jetzt sei er mit seiner Kraft zu Ende, und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unsäglicher Entrüstung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshof Deutschlands gefällte Urteilspruch für seine elsässischen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedenke, sagte Waly: Für den Augenblick will ich mich ausdrücken. Ich werde mich meinen Hächern stellen, sobald ich mich körperlich stark genug fühle, um das Gefängnis zu ertragen. Auf dem Schluchtpaß bereiteten Ausflügler Waly lebhaftes Guldigungen. Frauen eilten auf ihn zu und küßten ihm die Hände.

### Rußland.

— Miskerte und drohende Hungersnot in Rußland. Die russische Regierung ist stark beunruhigt durch die andauernden Stobsposten über Miskerte, in verschiedenen Teilen des Reiches soll eine Hungersnot drohen. Eine allgemeine Miskerte ist für das vom Landbau lebende Rußland eine Katastrophe. Miskerten hatten in Rußland gewöhnlich auch innere Unruhen und das Anwachsen der revolutionären Gefahr zur Folge. Und für die Staatskassen macht sich die Miskerte gleichfalls sehr unangenehm fühlbar.

### Heer und Flotte.

+ Keine weißen Unteroffizier-Handschuhe mehr. Eine Kabinettsorder ordnet an, daß die Unteroffiziere der Armee im Dienst statt der weißen gestricelte graue Handschuhe tragen sollen. Ebenso ist die Einführung eines neuen Offiziersornaments, der mehr Raum bietet, als der im Gebrauch befindliche, angeordnet worden.

### Automobilunfälle.

Strasbourg, 13. Juli. Von einem schweren Automobilunfall wird aus Freudenstadt im Schwarzwald berichtet: Als gestern vormittag auf einer Talsahrt vom Kniebis der Wagen des Straßburger Sportmanns Ingenieur Arbogast eine abschüssige Straße befuhrt, kam der Wagen ins Schlenudern, überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter. Arbogast und seine Frau wurden getötet, ein dritter Insasse wurde leicht verletzt.

## Unwetter und Blitzschläge.

— Basel, 13. Juli. Heute nacht gingen in der Ost- und Nordostschweiz schwere Gewitter nieder, welche das ganze Bodenseegebiet mit einem wolkenbrüchigen Regen heimglückten. Erdbeben verursachten den Einsturz einer Brücke und zerstörten das Geleis der Appenzeller Bahn bei Herisau.

— Posen, 13. Juli. Bei einem Gewitter, das sich über Wittowo entlud, wurden zwei Arbeiterinnen vom Blitze erschlagen. Sechs andere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

### Luftschiffahrt.

— Udine, 13. Juli. Als das lenkbare Luftschiff P. 5 hier landete, wurde es plötzlich von einem heftigen Windstoße wieder fortgerissen. Von den zehn Abkletterern, welche das Luftschiff hielten, ließen neun die Tane los, während einer in eine Höhe von 150 Meter mitfortgeführt wurde, aus der er dann abstürzte. Er war sofort tot. Das Luftschiff landete unbeschädigt.

### Aus dem Gerichtsjaal.

— Magdeburg, 13. Juli. Der Musketier Otto Wagner schrieb, während er sich im Militärgefängnis befand, unter ein Kaiserbild eine beleidigende Bemerkung, und unter ein ihm zugeeignetes Urteil eine abfällige Bemerkung gegen die Militärrichter. Er wurde deshalb vom Kriegsgericht wegen schwerer Beleidigung des Kaisers und wegen Beleidigung der Richter des Militärgerichts zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Neues aus aller Welt.

— Emmerich, 13. Juli. Gestern Nachmittag sind hier beim Baden fünf Personen ertrunken.

Vor dem Hause des Postboten Weisenach in Solingen, wo gerade eine fröhliche Kindtaufe stattfand, getreten Weisenach und sein Freund Küper mit zwei Vorübergehenden namens Vorey und Weber, die einen Privatweg beschnitten haben sollten, in Streit. In dem Augenblick, als Vorey ergriffen werden sollte, flüchtete Weber. Der 18jährige Vorey jedoch zog ein Messer und wehrte sich damit. Dabei wurde Weisenach ins Herz getroffen, so daß er tot zusammenbrach. Küper wurde von dem Täter, der sich nach der Tat der Polizei gestellt hat, schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

In Kleinlaufenburg im Kraftwerk wurde der 30 Jahre alte Schaltmeister Hans Imfeld aus Sarnen in der Schweiz vom elektrischen Strom mit 25000 Volt getötet. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Vor der Kölner Strafkammer verhandelte der Präsident, ein Landgerichtsdirektor, mit dem Kläger, einem Gerichtsassessor, über eine große Reihe von diesem angestregter Prozesse. Durch Bemerkungen des Richters wurde der Assessor schließlich so erregt, daß er auf den Präsidenten zusprang und diesen zu erwürgen suchte. Gerichtsdienere befreiten den Richter aus der Umklammerung.

In einem Kornfeld bei Poppensbüttel wurde die elfjährige Martha Belker mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Das Mädchen war morgens von Poppensbüttel nach Bergstedt geschickt worden, um eine Besorgung in der Apotheke zu machen. Der Täter ist bis jetzt noch unbekannt.

Auf der Chaussee von Hasselfelde nach Wendefarth im Harz fanden zwei Radfahrer den Vierfahrer Witten bewußtlos auf und ließen ihn nach dem Krankenhaus Blankenburg überführen, wo er zwei Stunden darauf starb. Es scheint sich um einen Raubfall zu handeln.

In Oberlind (Sachsen-Meiningen), sind vermutlich infolge Genußes verdorbenen Fleisches 200 Personen schwer erkrankt. Bis jetzt ist eine gestorben, bei mehreren weiteren erscheint die Erkrankung lebensgefährlich.

In Hassenberg beim Bahnbau beschäftigte Kroaten und Italiener haben sich eine regelrechte Schlacht geliefert. Dabei wurde der italienische Klippmeister Durastante erstochen; zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Täter sind geflüchtet.

In den Kartoffelfeldern des Regierungsbezirks Stade ist der Coloradokäfer ausgebreitet. Der Käfer lebt auf Kartoffelkraut und vernichtet leicht ganze Felder, da er sich ungeheuer schnell und außerordentlich zahlreich vermehrt. Der Käfer ist erst mit dem Import der Kartoffel von Amerika nach Europa gekommen. Die Behörden im Stader Bezirk haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Bei dem Versuche, ihre beiden Söhne im Alter von 9 und 12 Jahren zu retten, welche beim Baden in der Weichsel in die Strömung geraten waren, ertrank die Weichseln Frau Helle aus Groß-Schnoberg an der Weichsel zusammen mit den beiden Knaben.

Nach einer Blättermeldung aus Kuffstein wurden im Wilden Kaiser die Leichen zweier Münchener Touristen gefunden, die vom Kopfstörzgrat abgestürzt waren. Eine Führerexpedition ist zu ihrer Bergung abgegangen.

Ein 50jähriger Mann, namens Simone Pianetta, hat aus unbekanntem Gründen in Camerato Cornello bei Bergamo einen Arzt, einen Gemeindefekretär und dessen Tochter sowie vier andere Personen getötet. Der Mörder schweift noch in der Umgebung Camerato umher.

Einer Blättermeldung aus Innsbruck zufolge fanden Touristen auf dem Großvenediger in der Nähe des Unterfußbacher Törl die Leichen von vier unbekanntem, wahrscheinlich in einem Schneesturm umgekommenen Touristen. Eine Bergungsexpedition, die von Windisch nach Matrei abgegangen war, fand noch weitere drei Leichen. Es handelt sich vermutlich um eine größere Touristengesellschaft, die in einen Schneesturm geraten und umgekommen ist.

Bei Versuchen mit unterirdischen Minen auf dem Fort Wirry-les-Reims erlagen zwei Soldaten den giftigen Gasen, während drei schwer erkrankt sind. Bei einem Stiergefecht in Madrid wurde der Torero Freg von einem Stier getötet und ein Zuschauer durch einen Degen, den ein Stier von sich abgeschleudert hatte, tödlich verwundet.

Als das flackernde Licht der Lampe noch einmal auf die Bänge des blaffen Mädchenantlitzes fiel, schien dem Mann der soeben von einem wohlüberlegten Mord nicht zurückgeschreckt war, doch eine Verwandlung von Neuen zu überkommen.

„Am Ende ist es nur eine neue Dummheit, die wir da machen,“ brummte er. „Sie kann doch nicht ewig da unten bleiben!“

(Fortsetzung folgt.)



**NIVEA**  
Haarmilch

reinigt, kräftigt und erfrischt  
das Haar und die Kopfhaut.

Flasche zu 2 M für mehrere  
Wochen ausreichend.

## Sitzung der Stadtverordneten

zu Bad Ems am 13. Juli 1914.

Anwesend die Vorsteher Räder und 13 Stadtverordnete; vom Magistrat Bürgermeister Dr. Schubert.

1. Verwendung des Einnahme-Überschusses aus dem Rechnungsjahr 1913. Der aus ordentlichen Mitteln herührende Überschuss von 1913 beträgt 42 919,86 Mark. Nach Mitteilung des Magistrats sind davon 18 000 Mark auf den Haushaltsetat 1914 vorgetragen worden. Von den übrigen 24 919,86 Mark sollen 10 000 Mark dem Betriebsfonds, 10 000 Mark dem Ausgleichsfonds überwiesen und die restlichen 4919 Mark für ev. Überschreitungen in Aussicht genommen werden. Stadtv. Graf schlägt demgegenüber vor, die 24 919,86 Mark ganz dem Ausgleichsfonds zuzuführen. Denn der Betriebsfonds betrage ca. 15 000 Mark. Auch ständen keine notwendigen Ausgaben bevor, die aus dem Betriebsfonds gedeckt werden müssten. Der Bürgermeister hält es für erforderlich, den Betriebsfonds, der doch nicht fallen gelassen werden dürfe, und der 46 000 Mark betragen müsse, wieder allmählich aufzufüllen. Stadtv. Scherrer meint, daß der günstige Überschuss wohl nicht zuletzt auf die großen Arbeiten zurückzuführen sei, die in den letzten Jahren hier vorgenommen wurden und wobei durch die zahlreichen Arbeiter usw. viel Geld hier geblieben sei, was seinen Rückschlag auf das Ergebnis ausübte. Das werde in den nächsten Jahren nicht der Fall sein. Stadtv. Lichte stellt einen Vermittlungsantrag, 5000 Mark dem Betriebs- und 15 000 Mark dem Ausgleichsfonds — der gegenwärtig ca. 11 000 Mark beträgt — zu überweisen. Stadtv. A. Linkenbach wünscht, daß der Magistrat eine genaue Aufstellung vorlegt, wie sich der Betriebsfonds mit seinem Guthaben stellt. Stadtv. Hankel beantragt, 5000 Mark dem Betriebsfonds und alles übrige (19 919,86 Mark) dem Ausgleichsfonds zu überweisen. Dem Antrage Hankel wird zugestimmt.

2. Anlage einer Zentralheizung in der unteren Volksschule. Der Magistrat hat dem Angebot der Firma Schupp (Ernst Loy) zugestimmt, nachdem 12 Heizkörper gestrichen worden sind. Der Bürgermeister führt aus, daß wegen der Ueberfüllung eine neue Aufnahmeklasse hätte eingerichtet werden sollen. Davon ist jedoch abgesehen worden. Spenglermeister Loy hat nun ein Projekt gemacht, die Heizkörper unter den Fenstern anzubringen, und zwar soll jedes Lehrzimmer mindestens drei Heizkörper erhalten. Der Magistratsantrag wird angenommen und die erforderlichen Mittel bewilligt. Die Arbeiten sollen sofort ausgeschrieben werden. Der Magistrat teilt hierbei mit, daß durch den Mehrbeitrag hier lediglich nur 6000 Mark mehr an Steuern eingingen; dagegen würden anderseits wieder Beträge verloren gehen. — 3. Der Befestigung eines Feldweges im Distrikt Hohlbach wird zugestimmt. Die Kosten betragen 180 Mark. — 4. Wahl eines Schiedsmanns. Der ausscheidende Stadtv. Hild wird wiedergewählt. — 5. Äußerung über die Anstellung eines Beamten auf Lebenszeit (wird in geheime Sitzung verwiesen). — 6. 21,64 Mark Wassergeld werden als unbeibringlich niedergeschlagen.

7. Straßen- und Ausfluchtlinienplan für den Distrikt Schanzgraben. Die Straße soll 5,25 Meter, der nach unten nach der Marktstraße zu — gelegene Bürgersteig 1,50 Meter breit sein. Für die Vorgärten ist eine Breite von 4,50 resp. 3 Meter vorgesehen. Nach der Stadtseite gilt auch die geschlossene Bauweise, oben die enge offene Bauweise. Das ganze soll geschlossen werden für störende Betriebe, Fabriken usw. Stadtv. Sanner macht aufmerksam auf einen Mißstand, der sich auf dem Wege an der Südseite des Friedhofes bemerkbar macht.

8. Abrechnung über die Verwendung der Mittel aus der außerordentlichen Verwaltung der Jahre 1913 und vorher. Die Abrechnung soll geprüft und mit der Jahresrechnung 1913 vorgelegt werden. Dem wird zugestimmt.

Wahl für die Finanzkommission der Stadtverordnetenversammlung. Die ausscheidenden Mitglieder Stadtv. Graf und Unberzagt werden wiedergewählt.

Stadtv. Reichardt teilt mit, daß durch die Konsolidation der Wasserabflüsse nach der Coblenzerstraße stärker geworden sei. Ein weiteres Kanalrohr sei unbedingt notwendig. Der Bürgermeister erwidert, daß diese Sache bereits für die neue Anleihe vorgesehen sei. Die Anleihe dürfte etwa 900 000 Mark betragen, wovon 500 000 Mark für Straßen, 200 000 Mark für Schulen und 200 000 Mark für sonstige Sachen vorgesehen seien. Die Stadtv. Sanner, Gurschmann und Löwenstein wünschen öftere Sprengung der Straßen. Stadtv. A. Linkenbach führt Klage über ungünstigen Wasserabfluß am Schweizerhause (Willenpromenade). Stadtv. Scherrer wünscht, daß eine bessere Kontrolle stattfindet bei Reparaturarbeiten von Gasleitungen usw., damit dann keine Senkungen stattfinden.

In der geheimen Sitzung erklärte die Versammlung, daß sie gegen die Anstellung des Hallenmeisters Hoffmann auf Lebenszeit nichts zu erinnern findet.

## Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser und die Seefischnahrung. Gelegentlich seines letzten Aufenthalts in Hamburg besuchte der Kaiser die Altonaer Gartenbauausstellung, auf welcher sich ein von den Hamburg-Altonaer Fischdampferreedern zu Propagandazwecken errichtetes Seefischrestaurant befindet. Durch die „Fischzeitung“ wird jetzt der authentische Wortlaut von Äußerungen bekannt, die der Kaiser gelegentlich dieses Besuchs über seine Stellung, zur Seefischnahrung getan hat. Als der Oberbürgermeister Schnadenburg beim Rundgang durch die Ausstellung das Gespräch auf die Seefischnahrung brachte, bedauerte der Kaiser, daß das deutsche Volk sich noch so ablehnend gegen die Seefischnahrung verhalte. Er selbst lebe eigentlich nur noch von Seefischen, Erdbeeren und Kirschen. Der Kaiser meinte ferner, es müßte eine intensive Propaganda zur Hebung des Seefischverbrauchs in Deutschland in die Wege geleitet werden.

\* Die Pariser Schauspielerin Gaby Desly, die sich der zärtlichen Freundschaft eines jetzt entthronten europäischen Fürsten rühmen durfte, hat von den Wiener Behörden eine freundliche Aufforderung zur Begleichung ihrer seit langem unbezahlten Juwelen-Rechnungen erhalten. Gaby Desly, die mit ihrem richtigen Namen Hedwig Kawratal heißt und aus Böhmen stammt, sieht sich leider außerstande, zu bezahlen, durch ihre zarten Fingerchen rann das Geld fließ wie Wasser, und seitdem sich die hohen Freunde alle verheiratet haben, kann sie die ihr zugehenden Rechnungen nicht mehr „überweisen“.

\* Kaiserin Eugenie in Fontainebleau. Die im 89. Lebensjahre stehende französische Kaiserin Eugenie stattete dem Schlosse von Fontainebleau, in dem Napoleon I. im Jahre 1814 seine Abdankung unterzeichnet und in dem sie als Kaiserin selber residiert hatte, einen Besuch ab. Die Kaiserin besichtigte sämtliche Gemächer, sie war tief ergriffen und konnte ihre begreifliche Erregung nur mit Mühe meistern.

\* Ein Geschenk des Kaisers an den Papst. Der Kaiser machte das berühmte Babarum, die Reichsfahne Konstantins des Großen, die nach der bekannten Vision Konstantins angefertigt wurde, dem Papst zum Geschenk. Das ehrwürdige Feldzeichen war den Benediktinern in Maria Laach rekonstruiert worden. In feierlicher Audienz wurde das Banner von dem Gesandten von Mülhberg überreicht.

\* Die gemarterten Goldfische. Viele Leute halten sich Goldfische; aber es besteht in weiten Kreisen noch Unkenntnis, wie diese Tiere behandelt werden müssen. Man sorge vor allem für ein großes, viereckiges Gefäß. Die kugelförmigen Goldfischgläser sind durchaus ungeeignet, da durch die geringe Wassermenge und durch den völlig unzureichenden Luftzutritt der Infasse zu einem langsamen Sterben verurteilt ist. In dem weitbauchigen, oben nur wenig geöffneten, kugelförmigen Glase sind manchmal sogar mehrere Goldfische eingesperrt. Keine Pflanze sorgt für die Erneuerung des verbrauchten Sauerstoffes, kein Sand dient zur Aufnahme der das Wasser verpestenden Ausleerungen des Fisches. Schon in kurzer Zeit ist der Sauerstoff im Bassin aufgebraucht; die schmale Öffnung des Glases läßt neue Luft wenig zu. Sieht man, wie der Goldfisch an der Oberfläche angestrengt die atmosphärische Luft atmet, so ist das ein Zeichen, daß er zu ersticken droht. Auch bei Erneuerung des Wassers gibt es Gefahren. Gewöhnlich wird ohne Rücksicht, ob die Temperatur des alten Wassers durch die Zimmerwärme oder durch die Sonne stark gesteigert ist, anstatt gleichwarmen oder mindestens abgestandenen Wassers, einfach kaltes Wasser, wie es aus der Leitung kommt, hineingeschüttet. Auch die Ernährung des Goldfisches ist oft unvernünftig. Während jeder andere Zierfisch in der Gefangenschaft sein natürliches und abwechslungsreiches Futter bekommt, muß der Goldfisch daben; denn man gibt ihm Brotkrumen, Oblaten, unvertauliche Ameisenpuppen, Mehlspeisen usw. Wer sich Goldfische halten will, laufe zunächst ein kleines Lehrbuch, wie ein Aquarium zu versorgen ist, wenn er nicht Belehrung durch einen Sachkundigen findet.

## Telephonische Nachrichten.

Fingernwalde, 14. Juli. Die Textilarbeiter haben beschlossen in den Ausstand zu treten, und neue Forderungen zu stellen. Es kommen mehrere tausend Arbeiter in Betracht.

Wannheim, 13. Juli. Wegen Ablehnung des neuen Tarifvertrages haben die Arbeiter der Rohstofffabriken Redarjülmer und Oppenheimer, Kaufmann und Bensheim, Weyer Luffheimer, S. Bloch die Arbeit niedergelegt und sind in den Ausstand getreten.

Leipzig, 14. Juli. Etwa 1000 französische Buchgewerbetreibende besuchten gestern die Wartburg und fuhren dann nach Leipzig auf die Burg.

London, 14. Juli. An Bord des Kreuzers Minnesota brach in der Nacht zum Montag ein Feuer aus, das erst nach vierstündiger Löscharbeit eingedämpft werden konnte. 40 Tonnen Kohlen mußten entfernt werden. Das Feuer war so stark, daß die Panzerplatten glühend wurden.

Neapel, 14. Juli. Im Befinden des Herzogs von Aosta ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Jetzt ist die richtige Zeit, Säuglingen statt der im Sommer gefährlichen Kuhmilch das erprobte und seit 50 Jahren stets bewährte Nestlé'sche Kindermehl zu reichen. Dasselbe hat den Vorzug, niemals Verdauungsstörungen zu verursachen, dagegen aber bereits bestehende Magenbeschwerden zu beseitigen. Die von einem berühmten Kinderarzt verfaßte Broschüre über die Ernährung und Pflege des Kindes versendet auf Wunsch gratis und franko Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 75.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).  
Wetteraussichten für Mittwoch, den 15. Juli 1914.

Weiß heiter, tagsüber sehr warm, strichweise Gewitter.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez  
am 14. Juli = 1,46 Meter

Wasserstand der Lahn am Schlenkenpegel  
zu Limburg am 14. Juli = 1,34 Meter

## Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach § 1 der Polizeiverordnung vom 24. 8. 1897 auf der Kurgartenbrücke, den Bürgersteigen einschließlich derjenigen auf der oberen Lahnbrücke und der Kaiserbrücke, sowie allen sonstigen, ausschließlich für Fußgänger bestimmten Wegen Gegenstände, die durch Form, Größe oder Beschaffenheit die Vorübergehenden zu gefährden oder zu belästigen geeignet sind, oder welche beim Anstreifen abfärben oder abstrumpfen, nicht befördert werden dürfen.

Bad Ems, den 2. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Reinigung der Bürgersteige.

Es sind von Kurgästen Klagen eingegangen, daß die Grundstückseigentümer in der Römerstraße die Bürgersteige morgens vor 7 Uhr reinigen, ohne sie, wenn es nötig ist, vorher zu besprengen. Dadurch wird Staub entwickelt, wodurch eine Verleumdung der nach den Brunnen gehenden Kurgäste, wie Straßenpassanten überhaupt entsteht. Die Grundstückseigentümer werden aufgefordert, darauf zu achten, daß die Bürgersteige vor der Reinigung besprengt werden.

Bad Ems, den 13. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Holzsteiggeld-Zahlung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Steiggelder für das im abgelaufenen Winter im hiesigen Stadtwald gekaufte Holz am 15. ds. Mts. zur Zahlung fällig werden.

Bad Ems, den 14. Juli 1914.

Die Stadtkasse.

## Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr werde ich im Versteigerungslokal „Stadt Strassburg“ folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

div. Rohmöbel (4 Stühle, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 runden Tisch), 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Arbeitspferd, 2 Fuhrwagen, 1 eiserne Bauwinde, 1 Eisschrank, 1 Schreibkommode, 1 Vertikow und 1 Kunstspielapparat für Pianoforte mit 15 Notenrollen.

Bad Ems, den 14. Juli 1914.

3175]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Die Heberollenansätze der Gärtnerei-Vereinsgenossenschaft in Cassel liegen 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus offen.

Diez, den 11. Juli 1914.

Der Magistrat.

## Warnung.

In letzter Zeit sind verschiedentlich die an den öffentlichen Anschlagtafeln und Tafeln befestigten Plakate durch Abreißen pp. beschädigt worden. Wir verweisen auf die Bestimmungen der bezüglichen Polizeiverordnung und bemerken, daß zukünftig scharfe Kontrolle geübt wird und Uebertretungen empfindlich bestraft werden.

Diez, den 7. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Fernruf Nr. 128, Postcheckkonto Nr. 6336, Bankkonto bei der Nass. Landesbank Nr. 1926.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 2. Vierteljahr 1914. Mit dem 15. Juli beginnt das Beitragsverfahren.

(2998)

Der Vorstand.

## Kasino-Gesellschaft Diez.

Die Stelle unseres Dekanomen ist zum 1. Oktober ds. J. neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich beim Vorsitzenden Dr. Wahn, Luisenstr. 11, melden.

[3157]

## J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — Harmonium in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner,

Flöten, Puppen.

Rotenpulte, Zeltstühle, Stimmgabeln,

Chromat. Lounges etc.

Saiten.

Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a)

## Konditorei

Café Herman.

Nassau a. L.

(198)

## Strickmaschinen

1. häußl. Erwerb. Anzahl 30 - 50 M.  
2. h. Wänsch, Nähhausen i. Th.

## Gesucht

wird für jeden Bezirk wirklich zuverlässiger Mann zur Leitung einer Engros-Veranstaltung. Alt. bis 30 M. Einkommen. Kapital u. Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter K. V. 5332 befördert die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Köln.

(3172)

## Süsse Kirschen

das Pfd. 25 Pfg. empfiehlt (3173)  
H. Wichterich, Bad Ems.

## Stachelbeeren

zu haben bei (3178)  
H. Jörn, Bad Ems.

## Eine Mahlmühle

mit Mälerei und Dekonomie-Gebäude inmitten eines großen Marktfleckens (Unterlahnkreis) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Exp. d. Jtg. (3177)

Wir unterstellen sämtliche **Sommerwaren** und andere Artikel einem

# Sommer-Räumungs-Verkauf

verbunden mit **95 Pfg.-Tage**

und haben grosse **Posten Waren** bedeutend **unter Preis** zum Ausschauen auf Tischen ausgelegt.

Versäume niemand dieses nie wiederkehrende günstige Angebot, und bitten um zwanglose Besichtigung

(2339)

**B. Schmiemann, Diez a. d. Lahn, Oberer Markt 4.**

## Klopfen von Teppichen.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 4. September 1895 ist das Klopfen von Teppichen in der Nähe der Promenadenwege d. i. in einer Entfernung unter 30 Metern in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einschließlich verboten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch das so beliebte Ausklopfen von sogenannten Fußmatten auf der Straße durch Schlagen gegen Bäume, Mästen usw., das besonders in den Vormittagsstunden beobachtet worden ist, unter das Verbot fällt.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung des Verbotes zu achten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 13. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Polizeiverordnung über das Meldewesen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-S. S. 1529) wird unter Aufhebung der Regierungspolizeiverordnung vom 16. März 1900 (Amtsblatt S. 111) in betreff des polizeilichen Meldewesens unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Ausnahme des Stadtkreises Wiesbaden und des Stadt- und Landkreises Frankfurt a. M. folgendes verordnet:

§ 1. Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in einem Gemeindebezirk aufgibt, hat vor dem Abzuge, spätestens aber innerhalb sechs Tagen nach dem erfolgten Abzuge, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, bei der Ortspolizeibehörde (Bürgermeister bezw. Ortsvorsteher) schriftlich oder mündlich abzumelden und hierbei denjenigen Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu beziehen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte Abmeldung wird ein Abmeldechein (Muster A) erteilt, welcher bei schriftlicher Abmeldung je auf Wunsch zur Abholung bereit gehalten oder unfrankiert nachgeschickt wird.

Eine Abmeldung auf „Wanderschaft“ ist zulässig.

§ 2. Wer in einem Gutsbezirk seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, innerhalb sechs Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen schriftlich oder mündlich bei der Ortspolizeibehörde anzumelden, und zwar im Falle des Zuzuges aus einer preussischen Gemeinde (Gutsbezirk) unter Vorlegung des Abmeldecheins. Auch hat er über seine und seiner Angehörigen persönliche Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben und sich, sofern der Zuzug aus einer nichtpreussischen Gemeinde erfolgt oder ein Abmeldechein nicht beigebracht werden kann, über seine Identität genügend auszuweisen.

Außerdem hat, wer seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, ohne ihn anzugeben, verlassen hat und in einem anderen Gemeindebezirk vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerraffinerien, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. m.) zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpft Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter), sich und die etwa bei ihm befindlichen zu seinem Hausstande gehörigen Personen binnen sechs Tagen bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk er vorübergehend Wohnung nimmt anzumelden und nach seiner Rückkehr zu seinem bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort binnen der gleichen Frist bei der dortigen Ortspolizeibehörde wieder anzumelden.

Ueber die erfolgte Anmeldung wird ein Abmeldechein erteilt.

§ 3. Wer seine Wohnung innerhalb eines Gemeindebezirks wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb drei Tagen der Ortspolizeibehörde persönlich oder schriftlich zu melden. Ueber die geschehene Meldung wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 4. Zu den in den §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Diensthöten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tagen nach dem Ab-, Zu- und Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugen vermag.

§ 5. Den Polizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, bleibt es überlassen, die An- und Abmeldung der nur vorübergehend am Orte sich aufhaltenden Fremden durch ortspolizeiliche Verordnung zu regeln.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1904 in Kraft.

Wiesbaden, den 14. Juli 1904.

Der Regierungspräsident.

Auf die Befolgung der vorstehenden Polizeiverordnung wird wiederholt hingewiesen.

Diez, den 7. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

**H. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems,**  
empfiehlt blühende Topfpflanzen, Bunderet, große Rosenkulturen.

Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

## Kursaal zu Bad Ems

(Theatersaal).

Mittwoch, den 15. Juli, abends 8<sup>1/4</sup> Uhr

## Grosses Konzert

des Kurorchesters

(verstärktes Orchester).

Solist: Hofopernsänger Nic. Geissé-Winkel  
vom Kgl. Theater in Wiesbaden.

Leitung: Kapellmeister Arthur Wolf.

Programm:

- Ouverture z. Op. „Mignon“ A. Thomas
  - Valentins Gebet a. d. Op. „Faust und Margarete“ Ch. Gounod
  - Vorspiel zu Nardal Nic. Geissé-Winkel O. Dorn
  - Cavatine a. d. Op. „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini
  - Sinfonie Nr. 6 (pathétique) P. Tschaikowsky
- Adagio — Allegro non troppo.  
Allegro con grazia.  
Allegro molto vivace.  
Finale (Adagio lamentoso).

10 Minuten Pause.

Proise der Plätze:

Fremdenloge M 4.—, Balkon, Ranglogen und Parkettfauteuil M 3.—, I. Parkett M 2.—, II. Parkett M 1.—.

Karten sind beim Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

## Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Spielzeit: Täglich von 7<sup>1/2</sup>—11 Uhr.

Son- und Feiertags von 3—11 Uhr.

Ununterbrochen Vorstellung.

Jeden Dienstag und Samstag neues Programm.

Programm zum 14. Juli bis inkl. 17. Juli.

Clair-Revue Nr. 21. Neueste kinematograph. Wochenschau, enthält Begebenheiten aus aller Welt.

Schwiegermutter liebt die Hausdiener. Humoreske. Amerikanischer Kunstfilm!

## Onkel Toms Hütte.

Spannendes „Bison“-Drama in 3 Akten.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Revue des Humors. Humoristische Lichtbilderserie.

Sensationeller Weltklager ersten Ranges!

## Der verhängnisvolle Schatten.

Ueberaus spannendes Detektivdrama in 3 Akten.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Dupin u. das Mädchen vom Lande. Schlager.

Die noch vorhandenen

Knabenwaschanzüge und -Waschblusen  
verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau.

Wollen Sie bis 10000 Mk. verdienen.

## Vorzügl. Existenz!

auch als Nebenverdienst.

Wir haben für den hiesigen Bezirk das Alleinherstellungs- und Alleinverkaufsrecht eines **Massen-Bau-Artikels allergrössten Stils** (Decken- u. Wanddielen) zu vergeben. Die äusserst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für **jedermann**, lässt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. **Keine maschinelle Einrichtung notwendig. Ganz bedeutende Erfolge** sind mit diesem Massenartikel bereits erzielt und **grosse Ausführungen** hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein **deutsches Reichspatent**. Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenzen. Erforderlich einige 1000 Mark. Prospekte u. Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsische Dielen-Industrie Oschatz i. S.

NB. **Man** ausserordentlich grossen Erfolg erzielte ein erst vor kurzem von uns eingewandertes Abnehmer im Rheinland, indem er gleich im Anfang ca. 20000 qm Absatz hatte. Viele ähnliche Erfolge auch anderweit. Die Fabrikation kann bei einem unserer Abnehmer in der Nähe Kölns kostenlos besichtigt werden. (3185)

Hotel-Restaurant und Pension

## Schloss Langenau

Bad Ems.

Bei guter Witterung

Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr

Grosses

[3167]

## venetianisches Gartenfest.

## Oelfarben

(streichfertig).

## Lacke, Pinsel u. Schablonen,

neueste Eingänge

empfiehlt

Karl Erbach, Diez a. Lahn,

Kolonial-, Farbwaren- und Drogenhandlung. (2424)



Mit Riesenschritten

und mit Recht erobert sich unsere (Schuhcreme)

## Ankerlin

immer mehr die Gunst der praktischen Hausfrauen, die erkannt haben, daß kein anderes Mittel dem Schuhwerk so schnell und mühelos derart vornehmen, anhaltenden Glanz verleiht.

Fabrik:

Schmitt & Förderer, Cassel-W.

## „Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Oberhof a. Lahn.

Herrlich im Walde gelegenes **Garten-Restaurant** nebst **Sommerfrische**.

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstfl. Weine

Tel. Amt Nassau 27. (2091)

Ing. Rich. Köhler.

## Neue Kartoffeln

(prima gutkochend) pr. Ztr. M. 3.—

## Neue Zwiebeln

pr. Ztr. M. 12.— versendet gegen Nachnahme, größere Posten und Wagonladungen entsprechend billiger.

Max Kleeblatt, Seiligenstadt in Hessen. Telephon 204, (3535)

Geld sofort bar an jedermann bei K. Katenrückenzahlung bis 5 Jahre. Neill, diskret u. schnell.

H. Lühow, Berlin 36, Dammwegstr. 32. Kostlose Ausf. Viele Dankscr.

## Rheinisches

## Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Prof. Hoepke.

Chauffeurkurse.

## Schöne grüne Bohnen

pr. Pfd. 50 Pfg. (3168)

täglich frisch bei Fr. Rapp und Frau Maus, Bad Ems.

## Wirte.

Auf jedem Platz, auch ohne Elektrizität suchen wir eine frequentierte Restauration zur Aufstellung und Einführung unseres selbstspielenden **Pianos**.

Bester Schlager. Riesen-Erfolg. Ständig billig. Monatsraten. Käufer erhalten Vertretung.

L. Spiegel & Sohn, Musikverl., Ludwigshafen a. Rh. (3166)

## Metallbetten

an Privat- Holzrahmenmatt., Kinderbetten.

Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür. (3174)

## Eine junge Ziege

und 2 große Lämmer umgäh- halber zu verkaufen. Näheres

Frau Rapp, Pfahlgraben, Ems. (3169)

Fräulein aus g. isr. Fam., in Krankenpflege erfahren, sucht

Stellung als **Gesellschaftlerin** oder zu Kindern. Geil Oberlin

erb. unter Chiffre J. L. 372 an

Rudolf Rosse, Stuttgart. (2964)

Abonnementpreis:

Vierteiljahrlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von P. Chr. Sommer, Diez und Gns.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamazeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Hofenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 161

Diez, Dienstag den 14. Juli 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bad und Baden in vergangenen Tagen.

Vortrag von Landeskonseruator Prof. Dr. Goepler, Stuttgart, in der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart 1914 am 12. Juli.

In der Geschichte des Bades sind zwei Höhepunkte hervorzuheben: die Zeit der römischen Kaiserthermen und das Mittelalter mit seinem hochentwickelten, freilich technisch unvollkommenen Baderwesen.

Im alten Orient sind Bäder und Waschungen in Form von religiösen Vorschriften seit uraltester Zeit zu Hause. Bei den alten Griechen kommt schon in einem Palast aus homerischer Zeit das Hausbad vor. Eine speziell griechische Forderung war dann das Schwimmbad, angeblich den Spartanern verdankt. Vor allem aber haben die Griechen Palästra und Gymnasien in steter Verbindung mit dem Bade ins antike Volksleben eingebürgert. Hausbad und öffentliche Badeanstalten, dann auch Heilbäder sind aus dem alten Griechenland in Menge bekannt. Die Römer haben dann unter dem Einfluß Griechenlands das Bad vervollkommnet. Mit der zunehmenden Verbesserung der Wasserversorgung, dem Steigen des Wohlstandes und der Lebensansprüche wurde das Bad zu einem der unentbehrlichsten Hilfsmittel der Gesundheit und des Lebensgenusses. So verschiedenartig auch die einzelnen Bautypen und die Bedürfnisse Bauherren waren, so bauen sich doch alle die zahlreichen römischen Bäder vom Luxusbad des kaiserzeitlichen Rom bis zum einfachsten Bad römischer Soldaten oder Bauern in der Provinz in gleicher Weise auf dem Bedürfnis auf, ein warmes Wasserbad, ein kaltes Wasserbad, einen Aufenthalt in warmer Luft und einen Raum für die Abreibung zu haben. Württemberg in der Kaiserzeit weist eine große Anzahl von römischen Bädern auf. Die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege zeigt Pläne von solchen, wie auch Modelle, vor allem des Bades in Weinsberg. Die Römer haben auch das Verdienst, die Zentralheizung erfunden zu haben, d. h. die Möglichkeit, eine Anzahl Räume und auch die größten und entferntesten von einer Feuerstelle aus gleichmäßig zu erwärmen. Das ist die sogenannte Hypocaustenheizung. Einige der Thermen in Pompeji und Rom werden im Bilde vorgeführt.

Die Klöster des Mittelalters übernahmen zwar nicht das Bad in dieser entwickelten Form, aber zum Teil wenigstens das antike Heizsystem. Dafür ist ein besonderes wertvolles Beispiel das „Kalefaktorium“ in Maulbronn. Das deutsche Mittelalter kennt vor allem die eine Art des privaten Bades, das Bannen- oder das Kesselbad, das z. B. auf der Ritterburg jedem ankommenden Gast von Stand gereicht wurde. Das deutsche Bürgertum schloß sich in diesen Baderbedürfnissen durchaus an das Mittelalter an. Im Mittelalter waren bei Bürgern, Handwerkern und

Bauern in Stadt und Land Hausbadstüblein eingerichtet. Größer und behaglicher wurde das im 11. Jahrhundert, von wo ab das ganze deutsche Baderwesen sich durch das Aufkommen der öffentlichen Bäder hebt. Zuerst wird das Schwimmbad als die umständlichere Einrichtung eine öffentliche, von den Gemeinden übernommene Anstalt. In diesen öffentl. Bädern badeten beide Geschlechter zusammen und allmählich entwickelte sich eine große Ungebundenheit der Sitten. Das Bad diente allmählich längst nicht mehr der Gesundheit und Reinlichkeit allein. Man badete auch viel zu lange und das häufige Aderlassen und Schröpfen, was der „Bader“ vornahm, wurde immer unhygienischer. Dazu hat im 15. Jahrhundert das kolossale Steigen der Holzpreise den Bädern den ersten Todesstoß versetzt. Der dreißigjährige Krieg hat dann durch Seuchen und Verarmung diesen Umergangsprozeß zum Abschluß gebracht. Mittlerweile war freilich längst ein Erjaß da: die bei uns vom 14. Jahrhundert an entdeckten Mineralbäder. Seit dem 16. Jahrhundert waren diese „Badefahrten“ so beliebt, daß die Damen vornehmen Standes ohne sie gar nicht leben zu können glaubten. Das Baden wurde immer mehr ein Luxus und blieb das bis ins 19. Jahrhundert. Die neuzeitliche Bewegung begann unter dem Einfluß weltlichlicher Philanthropen, wodurch Schwimmen Gegenstand des Unterrichts wurde. Aus England stammt die neue Bewegung, welche uns als notwendige Ergänzung des Freibads, was bei unserm Klima nur ein Teil des Jahres möglich ist, die geschlossenen Baderanstalten mit Warmwasser gebracht hat. In Deutschland ging die Bewegung aus von Hamburg, wo im Jahre 1855 das erste öffentliche Bad eröffnet wurde. Stuttgart kann sich in diesem Punkt mit Ehren sehen lassen. Es war ein berechtigter Stolz, mit dem vor kurzem das 25. Jubiläum des Stuttgarter Schwimmbades gefeiert wurde.

Saatenstand in Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Wöchentlich Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Nach der großen Hitze und Trockenheit der Vorwoche brachten Gewitter die vielfach schon sehr erwünschte Feuchtigkeit und Abkühlung. Die zum Teil überaus heftigen Niederschläge haben zwar viel Getreide zum Lagern gebracht, im übrigen waren sie aber für sämtliche Kulturen außerordentlich wertvoll, zumal die auf leichten Böden drohende Gefahr der Rotreife noch rechtzeitig abgewendet wurde. Der Winterweizen hat seinen guten Stand behauptet bzw. gebessert und läßt im allgemeinen eine befriedigende Ernte erwarten. Die Entwicklung des Roggens ist infolge der heißen Witterung der Vorwoche so weit vorgeschritten, daß Mitte der nächsten Woche vielfach mit dem Schnitt begonnen werden dürfte: in den östlichen Gebieten ist die Ernte auf leichten Böden bereits im Gange. Von den Sommerfrüchten hatte die weisse gute Gerste durch die Trockenheit noch nicht gelitten, wohl aber der Safer, der auf weniger guten Böden zu wünschen übrig

ließ: nach Eintritt von Niederschlägen haben sich die Ausfichten indes allgemein gebessert. Sehr vorteilhaft war die Witterung zuletzt auch für den Nachwuchs der Futterpflanzen, die infolgedessen einen befriedigenden zweiten Schnitt erwarten lassen. Der Grummet auf den Wiesen hat gut angejezt. Bei den im Wachstum zurückgebliebenen Hackfrüchten ist in der letzten Woche gleichfalls eine erfreuliche Besserung zu beobachten. Wärme und Feuchtigkeit haben günstig auf die Entwicklung eingewirkt, so daß namentlich die Kartoffeln einen besseren Eindruck machen. Die Rüben haben den Rückstand zwar noch nicht eingeholt, kommen jetzt aber gut vorwärts, der Blattlausbefall hat anscheinend nicht weiter zugenommen.

Allerlei.

\* Der Rattenkrieg von Magdeburg. Der Magistrat von Magdeburg hatte „von Amts wegen“ einen großen Vernichtungskrieg gegen die Ratten eröffnet. Eine Unzahl vergifteter Köder war ausgestreut worden. Der „Schlachbericht“ über die einzelnen Tage und die einzelnen Kampfplätze verzeichnet laut „Magd. Btg.“ u. a.: 2060 Köder 3 tote Ratten, 2073 Köder 2 tote Ratten, 2124 Köder 75 Ratten, 2333 Köder 113 Ratten, 18763 Köder 571 Ratten. Man sieht, in diesem Kampf hat jede Kugel ihren Mann nicht gefunden, allerdings ist anzunehmen, daß in ihren Schlupfwinkeln die toten Ratten haufenweise liegen.

\* Interessantes von der Banane. Es gibt wenige pflanzliche Erzeugnisse, die so einstimmig gelobt werden, wie die Banane. Sie ist ein Gewächs von einer schier ungläublichen Fruchtbarkeit und braucht nicht einmal eine besondere Pflege. Sie liefert ihre Früchte in gewichtigen, aber handlichen Büscheln, die als Ganzes einen beträchtlichen Verkaufswert haben, selbst wenn die einzelne Schote zu niedrigstem Preise berechnet wird. Die Wissenschaft hat aber jetzt außer dem hohen Nährwert des Bananenmarkes noch etwas anderes zu rühmen gefunden, nämlich die Tatsache, daß das Fleisch der Banane gar keine Bakterien besitzt. Gewöhnlich wird sie in unreifem Zustande gepflückt und verfauldet und reift dann nach. Die Reifung besteht darin, daß sich die Stärke, die den Inhalt der Frucht außer Wasser hauptsächlich zusammensetzt, in lösliche Kohlehydrate verwandelt und namentlich in verschiedenen Arten von Zucker. Die Schnelligkeit der Reife kann auch nach Belieben geregelt werden, da sie von der Temperatur abhängig ist. Es ist also bei der Banane so leicht wie bei keiner anderen Frucht, sie für den Gebrauch so lange zu erhalten, wie man will. Eine gesunde Frucht ist in ihrer Hülle wie in einer keimfreien Packung verwahrt. Dr. Bailley hat im Journal der amerikanischen Chemischen Gesellschaft eine Untersuchung der Banane veröffentlicht, aus der die Frucht geradezu glänzend hervorgegangen ist. Das Fleisch der Früchte hat sich als steril erwiesen, sodaß die ziemlich dicke Schale als ein vollkommener Schutz gegen das Eindringen von Bakterien zu betrachten ist. Der Forscher hat die Bananen sogar in die Kulturen von Bakterien längere Zeit hinausgehängt, ohne daß diese ihren Weg ins Innere der Früchte zu finden wußten.

Der gute Freund.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Hatte Georg Trautwig wirklich Schuld daran, daß seine Ehe zu einer großen Enttäuschung geworden war, nun so mußte er auch wie ein Mann damit fertig werden. Aber vorläufig war er weder männhaft noch weise.

Er qualte und zermürbte nicht nur sich selbst durch unfruchtbares Grübeln und harte Selbstvorwürfe, er brachte es neuerdings sogar auch fertig, verbittert und ungerecht gegen die zu sein, welche ihm unterstanden. Besonders mit der Mamsell war er unzufrieden. Die Fleischvorräte gingen seiner Ansicht nach viel zu schnell zu Ende. Die Hammelherde, die dazu gehalten wurde, um dauernd frisches, kernsettes Fleisch zu liefern, verringerte sich im Umsehen zu einem kleinen Häuflein, das, ging es auf diese Weise weiter, noch vor der Ernte verschwunden wäre.

Er lebte schließlich nur noch in der Angst, überall bestohlen und hintergangen zu werden. Und wenn er es auch nicht mit Worten sagte, sein Gebahren und die andauernde, fastige Aufficht, die er jetzt dem Souterrain mit allen Wirtschaftsräumen zuteil werden ließ, bewies es ja doch. Die Mamsell war schon längst mißmutig und verärgert gewesen, aber sie hatte immer wieder erwogen, daß es sich in einem frauenlosen Haushalt besser ruhen und wirtschaften läßt, als in einem solchen, den das Auge der Herrin sorgsam und weise bewacht. Als sie aber einsah, daß das dafür eingetauschte männliche Auge bei weitem scharfsichtiger und unerbittlicher war, machte sie ein Ende.

„Wir passen halt nicht zusammen, Herr Trautwig,“ sagte sie ihm eines Morgens mit schöner Offenheit und fügte, freilich ein bißchen ängstlich, aber doch nicht minder aufrichtig als bisher, hinzu: „Der Herr versteht eben doch mit Frauen nicht sehr gut umzugehen. Wir sind nun mal keine — Casentknechte.“

Eine tobende Wut hatte freilich in Georg Trautwig gehämmert, als er dies anhören mußte. Und wer weiß, was sie gereizt hätte, wenn Mamsell trotz ihrer bemerkenswerten Fülle nicht gar so schnell aus seinem Gesichtskreis

entschwunden wäre. So schickte er ihr nur durch den alten, treuen Hofinspektor das Gehalt und ließ ihr sagen, sie möge sich schleunigst entfernen, wenn er ihr nicht dabei behilflich sein sollte. Dazu ließ sie es nicht kommen. Noch ehe die Sonne gen Mittag stieg, war der Hammelbraten im Topf zu einem schwärzlichen Frischlein verkohlt, die Kohlrüben zu langgedrehten, abelndustenden Trauerfäden geworden. Mamsell aber war mit ihren Siebenjahren auf und davon, nicht ohne daß sie bei der Tränke noch dem letzten Fetthammel, zärtlich bedauernd, daß sie ihn lebend zurücklassen müsse, über den trauerwilligen Kopf gestreichelt.

Nun war Georg Trautwig ohne weibliche Hilfe im Haus. Es ging herzlich schlecht, wenn er es sich auch nicht zugehen wollte. Das junge, willige Stubenmädchen tat freilich, was es konnte. Aber es konnte leider nichts. So entschloß er sich denn dazu, in allen größeren Zeitungen Gesuche um eine tüchtige, treue Mamsell sofort zu erlassen.

Die Meldungen liefen nur spärlich ein. Jetzt hielt jeder ländliche Haushalt die alten, erprobten Wirtschaftserinnen fest. Von denen, die sich auf sein Inserat gemeldet hatten, konnte er wirklich keine erwählen. Mißmutiger und unzufriedener mit sich und der ganzen Welt, als jemals bisher, ritt er eines Morgens auf das Feld. Er hatte keine Freude mehr am Weiterarbeiten und bestritt doch vor sich selbst, daß die neue, harte Enttäuschung, die er erfahren, daran die Schuld trage.

Er hatte nämlich trotz allem gehofft, daß seine Frau, jawohl, sie war immer noch die Seine, trotz allem, was zwischen ihnen vorgefallen war, seines heutigen Geburtstages nicht vergessen würde. Aber sie hatte es getan. Die Post enthielt nichts weiter, als eine Bierkarte von Bekannten, die sich seines Ehrentages zufällig erinnerten hatten. Das kam natürlich einzig daher, daß der sogenannte „gut Freund“ ihr keinen freien Gedanken übrig ließ.

Georg Trautwig wußte nicht, wie verändert er, auch äußerlich, erschien. Seine Frisur war geschwunden. Um seine Augen lagen dunkle Ringe, die von heißer Sehnsucht und heimlichen Martern redeten. Er gab dem Schimmel die Sporen und sprengte im Galopp vorwärts.

Wohin lief denn der Gaul nur? Drüben in das Wäldchen, weil es dort kühl und angenehm war. Er ließ ihm den Willen.

Seine Lippen verzogen sich schmerzhaft. Er seufzte. Hier war er mit seiner jungen Frau die ersten Wochen nach der Verheiratung oft in leisen Feierabendstunden gewandert. Dann aber hatte er vergessen, daß, außer der Arbeit, ihre Seele ein Recht erworben, von ihm gepflegt und behütet zu sein. Er war ein schlechter Landmann auf der Heiligen kleinen Scholle gewesen, die sein ureigenes Land bedeutete.

Heute kam er nicht pünktlich zum Mittag heim. Mit losem Zügel mußte der Schimmel über Gräben und Getreide fegen.

Als er in das kühle, hohe Eßzimmer trat, prallte er zurück. Um den weißen, glänzenden Damast des Gedecks schlang sich eine feine grüne Ranke aus Zimmergrün und kleinstblättrigem Eibei. In der Mitte aber stand, großartig und tiefblau, ein voller Strauß Wiesenbergglockenmisch. Er war im Traum. Seine Hand preschte sich gegen die heiße, pochende Stirn. Und jetzt — was trug das Stubenmädchen denn da für herrliche Sachen auf? Wer hatte seine Reispelzen bereitet — wer kannte sie überhaupt —? Eine richtige Bouillon und ein Rehrücken mit frischem, zartem Salat. — Wie lange war das her, seitdem er zuletzt solche Genüsse auf der Jungfrau gehabt! Trohdem griff er nicht zu. Er tat eine atemlose Frage: „Wie ist denn das nur möglich — wer hat heute gekocht?“

Das Mädchen lächelte heimlich und verschwand stumm. Da stürzte er aus dem Zimmer, lief die Treppe hinunter, riß die Tür zur Küche auf und ließ einen Jubelruf aus.

Die da im schlichten Kleide, angetan mit einer großen, weißen Schürze, vor ihm stand, das war die, an welche er diese ganze Zeit in Sehnsucht und Verzweiflung gedacht hatte. Lore, sein Weib! Er leuchte, noch einmal gequält von Eifersucht und Zweifeln, die Frage heraus: „Wie hast du heimgefunden, Lore? Wer schickte dich endlich?“

Da lächelte sie ihn an: „Mein guter Freund wollte es haben, Georg. Seitdem ich dein Besuch um eine tüchtige Mamsell gesehen hatte, ließ er mir keine Ruhe mehr.“

„Kaltere mich nicht länger, sag mir seinen Namen, du —“ „Er ist ja auch dein Freund, Georg. Er heißt: die Arbeit. Ich wäre gestorben, wenn sie mich nicht gerettet hätte. Während du mich auf einer Vergnügungsreise wäuhstest, habe ich die

# Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Juli 1914.

## Wohltätigkeitsveranstaltung im Kgl. Kurtheater.

Die Wohltätigkeitsveranstaltungen des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zum Besten vaterländisch-sozialer Zwecke fand auch diesmal herrliche Sympathie sowohl insofern, als sich seitens der Bürgerschaft tüchtige Kräfte in den Dienst der Sache stellten, als auch seitens des Kurpublikums, das sich zu dem Abend in sehr großer Zahl einfand. Das eine gar lange Reihe von Nummern enthaltende Programm verhielt in seiner Mannigfaltigkeit viel des Interessanten, Unterhaltenden und Künstlerischen. Zunächst wurde das eindrucksvolle Festspiel des Herrn Direktor Steingötte „Außer Bäderleh“ aufgeführt. Die Hauptrollen lagen wieder in Händen der Damen Fräulein Alma Stettner und Alice Dagny vom Groß-Kurtheater in Bad Nauheim sowie des Herrn Ludwig Grosser, die sich durch ihr vornehmes Spiel und die klare Textaussprache auszeichneten. Recht hübsch waren die Reigen, die bei den Klängen der von Herrn Kapellmeister Weinack komponierten melodischen Rhythmen in recht gefälliger Weise arrangiert waren, während im Hintergrunde das Panorama des „Segenspendenden lieblichen Ems“ erschien. Die Vorführung fand viel Beifall; den Gästen wurden Blumenpenden überreicht. Der zweite Teil der Veranstaltung brachte Jugendschöre und Spiele des hiesigen evangelischen Jugendbundes und -Chores sowie von Jünglingen des Turnvereins. Insbesondere muß hier Anerkennung gespendet werden Herrn Lehrer Schmidt, der seinen Chor zu recht hohen Leistungen gebracht hat, wie der Vortrag des „Niederländischen Dankgebet“ bewies. Sehr nett war der von Fräulein Pflugmacher und Herrn Schmidt eingeübte Reigen aus dem Festspiel „Ferdinand von Schmettau“, wie auch der unter Leitung des Herrn Turnwart Magerer vorgeführte Stabreigen der Turnvereinsjünglinge, für das alles mit lautem Beifall quittiert wurde. Viel Stimmung brachten die von Fräulein Kranz eingeübten Lieder zur Laute, meist flotte muntere Liebeslieder, die von den Damen und Herren — von denen sich hauptsächlich zwei sangeskundige heitrische Duos in echtem Dialekt hervortaten — recht hübsch vorgetragen wurden, so daß der Applaus kein Ende nehmen wollte und die Sänger und Sängerinnen, die sich auch recht schön kostümiert hatten, mit einer weiteren Darbietung aufwarten mußten. Ein lebendes Bild, von Mitgliedern des Jugendbundes und Turnvereins gestellt, war recht wirkungsvoll. — Gesänge und Rezitationen berufener Künstler brachte der dritte und vierte Teil. Neben den beliebtesten Mitgliedern der hiesigen Bühne, die sich für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatten, war die Sängerin Fräulein Heesterman aus Amsterdam gewonnen, die mit ihrem glöcklichen, herzerfrischenden Organ wahre Beifallsstürme hervorrief. Sie sang u. a. die Arie des Pagen und die Cavatine des Bärchens aus Figaro, das reizende „Des Winters als het regent“ sowie mehrere hübsche französische Lieder, die — mit reizender Schelmerei vorgetragen — ebenfalls sympathische Aufnahme fanden. Tatkräftige Unterstützung fand die Künstlerin in Herrn Fritz Priester, der — ein Meister am Klavier — die Begleitung in vollendeter Weise durchführte. Eine Fülle von Blumenpenden wurde der Künstlerin sowie auch Herrn Priester beide Male dargebracht. Dann kamen unsere hiesigen Künstler, zunächst Herr Schiller, der sein Fach als *maitre de plaisir* vortrefflich verstand und mit zwei heiteren Salzertischen Vorträgen aufwartete, die viel Weiterkeit ausliefen. Herr Friedrich Abel sang „Die beiden Grenadiere“, und Fräulein Koch die Arie „Kennst du das Land“. Herr Behrensen gab ein lustiges Couplet „Affenliebe“ zum Besten, während Fräulein Wall mit „Magtime“ und Herr Ludwig Grosser mit dem schönen „Mutterlied“ aus Schützenlied den Abend beschloßen. Allen diesen Künstlerinnen sowie dem am Klavier begleitenden Herrn Kapellmeister Werner Matthys wurde lebhafteste Anerkennung gezollt und schöne Blumenbuketts gespendet. — Jedenfalls ist auch das finanzielle Ergebnis ein sehr gutes, und so kann dank der Bemühungen des hiesigen Frauenvereins, insbesondere der Vorstehenden Frau Sanitätsrat Dr. Neuter für einen schönen vaterländischen Zweck — Notes Kreuz und Kriegskrankenpflege — ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden. Dank gebührt auch der Kgl. Kurkommission wie Herrn Direktor Steingötte für das freundliche Entgegenkommen.

**Kgl. Kurtheater.** Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Zuschauerraum des Kgl. Kurtheaters in Folge der guten Ventilationseinrichtungen auch bei großer Hitze einen angenehmen Aufenthalt bietet. — Für das zweite und letzte Gastspiel des Königl. Hofopernsängers Edward Lichtenstein am nächsten Donnerstag gibt sich lebhaftes Interesse kund und Interessenten werden gut tun sich zeitig Plätze reservieren zu lassen. Gegeben wird bei diesem Gastspiel, wie schon bekannt gegeben, „Der Zigeunerbaron“.

**Herr José de Labero,** der am Mittwochabend im Saale des Hotels Metropole eine Soirée veranstaltet, liegen uns zahlreiche Kritiken erfr. deutscher Zeitungen vor. U. a. schreibt die Krefelder Zeitung: Ein telepathisches Phänomen. Von der Kunst Gedanken zu lesen, ist schon viel Aufhebens in der Öffentlichkeit gemacht worden; meist stülte sich indes heraus, daß die Gedankenübertragung unter Zuhilfenahme eines Mediums, einer vertrauten Person erfolgte, oder daß Mnemotechnik oder ein Trick angewandt wurde, und das Interesse an den Vorführungen flaute ab. Allgemeines Aufsehen erregte das Auftreten des jungen spanischen Gedankenlesers José de Labero, der in allen Großstädten des Kontinents seine geheimnisvollen Experimente ausführte, die

Kunst erlernt, eine richtige, gute Hausfrau zu sein. Und nun wollte ich dich fragen: Willst du den Posten der Wamsell an mich vergeben?  
Er rief sie an sich und erwiderte alle weiteren Fragen mit der großen, starken Antwort, die allein die wahre Liebe zu geben weiß. Und die großhändigen, tiefblauen Bergschneide nicht nur erleben, daß der Fanatiker der Arbeit an diesem sonnenhellsten Freudentagmittag ein Jubellied auf das Ausruhn und Nichtstun erkann.

immer noch das ungelöste Rätsel aller Aerzte sind. Ueber 368 erste medizinische Kapazitäten und Männer von Namen haben die ganz wunderbare Produktionen Laberos begutachtet, es ist indes nicht gelungen, dies Wunder zu erfassen und in wissenschaftliche Formeln zu bringen. Laberos eigenartige telepathische Begabung läßt sich in gar keinen Vergleich stellen zu den rein technisch sich erklärenden Experimenten anderer Gedankenleser. Labero führt in verblüffendster Weise das aus, was irgend eine Person aus dem Publikum sich gedacht hat und ihm in Gedanken befehlt; keine Zwischenperson, kein Mitglied gibt ihm etwa geheime Winke; durch direkten innern Kontakt mit jeder beliebigen Person errät er deren Gedanken und folgt den nur gedachten Weisungen mit erstaunlicher Gewandtheit. In den Sitzungen, die Labero veranstaltet, ist es einem jeden freigestellt, Aufgaben auszuwählen, so schwierig sie nur sein können, Labero ergründet sie. Vor 400 Professoren und Aerzten führte er in Berlin seine Experimente aus, niemand von ihnen konnte die überraschende Lösung der gestellten Aufgaben begreifen. Bekannt ist der interessante Wettstreit, den Labero in Düsseldorf gegen die Fingigkeit des besten Polizeihundes der Welt, der „Sege vom Niederrhein“, unternahm. Wie der Vorsitzende des Niederrheinischen Polizeihundevereins, Siegfried Düssel, bezeugt, wurde dort für Herrn Labero auf eine Entfernung von zwei Kilometern ein Bürstchen verdeckt, für den Polizeihund ein Taschentuch, und zwar wurde als ganz eigenartiges Versteck die Achse eines Bauernwagens gewählt. Der Gedankenleser löste seine Aufgabe schneller als der Polizeihund, zum größten Erstaunen aller Teilnehmer. Der Künstler, der bereits am Berliner Hof seine Versuche mit größtem Erfolg unternahm und für das nächste Jahr zu einer Tournee durch Amerika bei einer Gage von 5000 Dollar monatlich verpflichtet ist, wird während einiger Tage, heute beginnend, hier in Krefeld im Modernen Theater seine Vorführungen veranstalten. Es besitzt einen eigenen Reiz, selbst einmal durch Aufgabenstellung den Veruch der Lösung dieses Weltproblems zu machen und, wie in anderen Städten, sieht zu erwarten, daß die Vorstellung des Herrn Labero stets vor ausverkauftem Hause vor sich geht.

**Ein glänzender Erfolg!** Der M.-G.-V. „Germania“, der sich gestern und vorgestern auf dem Wettstreit in Niederlahnstein beteiligte, errang 3 Preise, und zwar am Sonntag in der 3. Stadtklasse den ersten, am Montag beim Ehrenpreis den Ehrenpreis und nachmittags beim höchsten Ehrenpreis den 5. Preis. Wir werden noch näher darauf zurückkommen.

**Gauturnfest 1915 in Bad Ems.** Der gelegentlich des diesjährigen Gauturnfestes in Haiger stattgefundenen außerordentlichen Gautag beschloß einstimmig, das im Jahre 1915 abzuhaltende Turnfest des Lahn-Dill-Gaues dem Turn-Verein Bad Ems zu übertragen.

**Turnverein.** Bei dem Gauturnfest in Haiger errang der hiesige Turnverein am Sonntag im Mutterriegenturnen mit Stabübungen eine Auszeichnung II. Klasse mit 49,8 Punkten (die höchsterreichte Punktzahl in dieser Klasse). Im Einzelwettkampfe am Montag wurden Sieger: a) im Zwölfskampfe: 21. Fritz Behner mit 101 Punkten, 24. Georg Dreisch mit 99 Punkten, 39. Robert Supp mit 86 Punkten; b) im Neunkampfe: 28. Reinh. Jakob mit 63 1/2 Punkten, 33. Heinrich Bläßing und Heinrich Gudes mit 60 1/2 Punkten und 39. Wilh. Wirlbauer mit 57 1/2 Punkten.

**Das Hohenhausen-Kino** wartet diesmal seinen Besuchern mit einem erstklassigen Programm auf. Besondere Erwähnung verdient darin in erster Linie der vorzügliche Film „Der vorhängnisvolle Schatten“. Dieses dreiteilige überaus spannende und fesselnde Detektivdrama spielt in den ersten Gesellschaftskreisen. In der Hauptrolle kreiert die Vitascop-Künstlerin Thea Sandten. Weiter ist der amerikanische Kunst-

film „Onkel Toms Hütte“ — ein spannendes „Bison“-Drama in 3 Akten — noch besonders hervorzuheben. Der Film ist nach dem gleichnamigen berühmten Roman hergestellt. Den Humor vertreten „Dupin und das Mädchen vom Lande“, „Schwiegermutter liebt die Haustiere“ und die „Revue des Humors“. In der „Eclair-Revue Nr. 21“ werden uns wieder die neuesten Begebenheiten aus aller Welt vorgeführt.

# Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 14. Juli 1914.

**Die Realschule** führt heute ihren Sommer-Ausflug aus, und zwar die Prima nach Burg Elz (Mosel), die Sekunda nach Burg Rheinfels, die Tertia nach Schlangenbad, die Quarta nach Frankfurt a. M., die Quinta durchs Jammertal, die Sexta nach Kunkel.

**Ferien.** Die vierwöchentlichen Ferien beginnen Samstag, den 18. Juli an sämtlichen hiesigen Schulen.

**Ein Einbruchsdiebstahl** in die Büro-Räume der Farbenfabrik hier ist vergangene Nacht ausgeführt worden. Nach Durchstöberung der gesamten Räume hieß der Dieb nur eine Kiste Zigarren mitgehen, da ihm weiteres nicht in die Hände fiel. — Bei einer hiesigen Herrschaft sind aus einem verschlossenen Schrank 60 Mk. entwendet worden. Hausdurchsuchungen bei Verdächtigen ergab nichts Belastendes.

**Die Kuffite** aus der Badeanstalt hinaus in die freie Lahn zu schwimmen, wagte vorgestern ein hiesiger Schüler. In der Mitte der Lahn verschwand er plötzlich in den Wellen und wäre sicher ertrunken, wenn nicht durch die Geistesgegenwart eines anderen Schülers Hilfe zuteil wurde.

**Turnerisches.** Bei dem am zweiten Tage in Haiger stattgefundenen Zwölfs- und Neunkampfe erhielten vom hiesigen Turn- und Fechtklub im Zwölfskampfe der Turner Wilhelm Hemming den 15. Preis mit 107 Punkten und P. Senft den 28. Preis mit 96 1/2 Punkten. Ferner im Neunkampfe Fritz Steggemann mit 66 1/2 Punkten den 22. Preis und S. Gerheim mit 65 1/2 Punkten den 23. Preis.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

## Feder kennt sie



Die weltberühmte Lederputz-Creme „Kavalier“ Einmalgebraucht, will sie niemand wieder missen!

---

## Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch regelmäßiges, wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pl.) werden schädliche Keime, die den Haaransatz herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und öpfige Pölle. Zur Stärkung des Haarwachses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandelt man den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pl.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

## 2. Ziehung der 1. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 10. und 11. Juli 1914.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Betr. Nummern in Klammern beifügt. Ohne Gewähr. D.M.S.

Nur jede gegogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Hufe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. Juli 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

81 102 12 80 93 313 77 85 403 582 605 801 65 983 1005	100182 444 564 761 987	101090 295 340 65 418 85 556
1200 6 151 452 57 547 692 892 928 89 90 2411 67 72 99 565	256 475 652 850 105771 502 12 775 812 (200) 64 85 106532	103089 327 709 999 104107 72
994 3108 39 52 210 424 97 580 (100) 603 815 918 36 78 4718	624 (100) 820 86 965 107421 (500) 48 502 6 714 921 108080	114019 304 450 509 647 73
21 5026 494 789 6116 42 283 445 51 593 602 797 822 7054	513 794 864 100065 419 (100) 84 737 891	115022 112 332 752
49 344 46 490 45 75 548 81 728 42 822 92 8090 205 13 483	110020 77 284 88 437 713 803 60	116107 430 113184 244 83 788
49 638 77 602 60 70 785 926 9198 364 604 59 950	111020 112 332 752	117185 270 772 918 118010 71 72 440 626 89 65 792 119021
10009 210 320 584 605 738 94 940 11145 227 62 417	112107 430 113184 244 83 788	121048 116 19 (100)
12036 108 207 561 922 56 12316 31 347 446 660 91 93 14070	554 58 718 808 124332 36 88 559 747 863 97 125328 546	121056 228 334
409 19 813 20 929 56 15022 230 460 96 693 951 16414 89 654	642 66 778 126382 968 127905 29 827 46 808 128095 118	124095 118
908 73 17094 211 880 531 880 914 31 76 18007 225 375 453	302 14 495 962 129128 51 290 487 673 74 984	131056 228 334
561 700 19252 378 813 26 (400) 996	129128 51 290 487 673 74 984	134072 109 27 61 275 529 639
20510 (100) 828 992 21095 129 96 552 20201 124 292	134072 109 27 61 275 529 639	135209 39 618 94 136810
380 430 90 966 23184 354 418 804 920 24127 45 51 429 615	470 781 800 4 939 137082 246 404 14 138011 707 139021	69 88 292 303 404 96 552 59 639 772 837 888
87 96 713 802 26138 258 325 607 784 26241 854 473 643 778	94 142312 457 617 143090 196 244 549 618 707 144015 (100)	140075 573 665 99 711 90 141055 73 178 282 602 78 961
950 27058 570 890 947 28048 50 216 99 383 662 802 61 20220	111 631 35 60 960 145591 146714 354 605 26 50 88 147078 118	142012 109 27 61 275 529 639
312 436 584 782 987	716 845 148304 403 896 149088 (100) 126 97	143072 109 27 61 275 529 639
30067 127 82 319 478 607 (200) 31224 (200) 613 794 857	150050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098	144015 (100)
940 32122 56 390 548 33318 479 988 (300) 34243 487 667	194 99 412 20 24 79 61 618 725 846 88 154116 68 88 309 69	144015 (100)
767 35311 619 996 36178 654 (300) 96 859 904 33 37007 26	415 639 921 25 47 153181 210 21 87 88 92 300 90 448 539 99	145057 127 152197 291 153098
459 685 (100) 778 38213 596 796 850 39067 155 246 577 814 86	638 709 156 40 118 67 94 211 830 157188 463 798 158213	146015 (100)
40670 631 788 854 56 41194 347 492 725 673 429291 800	34 816 987 150036 211 430 907	147078 118
412 30 80 83 693 48151 456 (100) 39 596 667 44014 198 94	150036 211 430 907	150050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098
266 92 383 472 613 697 820 948 45729 780 91 887 46195 265	150050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098	154116 68 88 309 69
477 847 49 (100) 47136 288 48032 95 206 45 496 552 695 706	154116 68 88 309 69	155050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098
49176 93 258 330 598 (300) 802 971 84	155050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098	158213 463 798 158213
50120 847 413 614 51370 446 760 52133 313 545 (100)	158213 463 798 158213	160128 823 984 161027 64 104 326 162513 163047 125
643 (200) 713 48 53151 343 494 606 901 54328 580 752 870	160128 823 984 161027 64 104 326 162513 163047 125	163047 125
943 55112 89 656 56954 600 47 870 57492 674 798 895	163047 125	164015 (100)
58942 542 89 647 881 939 (100) 86 50136 555	164015 (100)	165050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098
60002 484 837 61209 386 406 600 94 971 62082 292 529	165050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098	166015 (100)
35 898 63174 217 465 75 561 655 750 64171 (30000) 279 347	166015 (100)	167078 118
446 677 775 827 906 65009 194 295 579 (100) 756 868 947	167078 118	168015 (100)
60042 101 21 285 92 (100) 427 86 506 439 938 67079 175 562	168015 (100)	169050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098
889 68094 282 409 840 904 41 91 69194 228 32 347 504 19	169050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098	170078 118
613 37 729 77 889	170078 118	171055 50 288 332 61 627 956
70057 60 125 219 443 48 92 601 71005 491 691 959 72094	171055 50 288 332 61 627 956	172078 118
220 455 509 687 718 78 73064 183 677 850 56 940 74185 358	172078 118	173006 14 76 293 414 30 76 809 914
75112 406 82 (100) 822 76264 323 98 483 599 673 784 77325	173006 14 76 293 414 30 76 809 914	174015 (100)
87975 86 79038 204 308 485 92 568 654 968	174015 (100)	175141 236 314 540 687
60496 656 845 982 81059 127 71 395 459 619 82159 231	175141 236 314 540 687	176078 118
427 631 797 820 83300 55 90 638 747 84371 473 517 600 912	176078 118	177057 50 146 314 (100) 67 536 85
88 (200) 85038 270 532 625 742 840 910 22 86106 535 851	177057 50 146 314 (100) 67 536 85	178078 118
87287 64 85 517 820 902 88021 491 518 640 70 702 80022	178078 118	179078 118
230 322 403 526 647	179078 118	180078 118
90103 298 338 728 97 91124 341 61 420 669 906 92120	180078 118	181055 73 178 282 602 78 961
404 93010 167 229 329 822 74 909 7 94118 253 339 495 828	181055 73 178 282 602 78 961	182078 118
985 95394 174 211 566 75 831 96061 276 325 621 97159 255	182078 118	183006 14 76 293 414 30 76 809 914
81 442 70 622 27 98168 250 317 58 689 770 82 88 90083 99	183006 14 76 293 414 30 76 809 914	184015 (100)
292 308 44 68 619 781 860 78	184015 (100)	185050 621 40 784 79 151057 127 152197 291 153098

Berichtigung: In der Redaktionsliste vom 10. Juli des 148810 (hat 148416)

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmsr Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 88. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.
---	--	--

Nr. 161

Diez, Dienstag den 14. Juli 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

**amtliche Kreisblatt**

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzu-  
zufügen.

### Amtlicher Teil.

#### Polizeiverordnung zum Schutze des Wasserlaufs und des Leinpfads der Lahn.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) bzw. der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), des, § 348 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) und des Erlasses der Herren Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten vom 30. November 1907 (A.-Bl. der königlichen Regierung zu Wiesbaden 1908 S. 16, A.-Bl. der königlichen Regierung zu Coblenz 1908 S. 3) wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden für die preussische Lahn von der hessischen Grenze bei Dutenhofen bis zum unteren Ende des Unterkanals der Schleuse Niederlahnstein folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Entnahme von Pflanzen, Schlamm, Erde, Sand, Kies und Steinen aus dem Wasserlaufe ohne Erlaubnis des Wasserbauamts ist verboten. Das Gleiche gilt von der Entnahme von Wasser und Eis über den Gemeingebrauch (§ 25 des Wassergesetzes) hinaus, soweit nicht ein Recht zur Wasserentnahme auf Grund des Wassergesetzes erworben oder aufrecht erhalten ist.

§ 2. Das Betreten der staatlichen Ufergrundstücke, Strombauwerke, Pflanzungen, Anlandungen, Wehr-, Schleusen- und Kanalbauten und Schleuseninseln ist Unbefugten untersagt. Das Spannen von Drähten oder Tauen über den Wasserlauf ohne Erlaubnis des Wasserbauamts ist verboten.

§ 3. Das Betreten des staatlichen Leinpfads zu andern als Schiffsfahrzwecken ist verboten, soweit nicht einzelne Strecken zur Mitbenutzung für den allgemeinen Verkehr oder für andere Zwecke von dem Wasserbauamt freigegeben sind.

Ausgänge und Ausfahrten auf den staatlichen Leinpfad dürfen nur mit Erlaubnis des Wasserbauamts angelegt werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. Juli 1914 in Kraft.

Gleichzeitig werden die Polizeiverordnung zur Verhütung von Hochwasserschäden, zum Schutze des Flußbetts, der Strombauten, der Ufer, Leinpfade und der Schifffahrt, sowie zur Verhinderung der Verunreinigung des Wassers der Lahn vom 1. Juli 1890 (A.-Bl. der königlichen Regierung zu Wiesbaden, S. 251), ferner die §§ 3 Absatz 2, 7—10 der Polizeiverordnung vom 26. Januar 1865 — 22. März 1911 — (A.-Bl. der königlichen Regierung zu Wiesbaden 1911, S. 103, A.-Bl. der königlichen Regierung zu Coblenz 1911 S. 95), aufgehoben.

Wiesbaden, den 1. Juli 1914.

Der Regierungspräsident.

In Vertr.: gez. v. Gyzdi.

I 5554.

Diez, den 30. Juni 1914.

#### Bekanntmachung.

Es sind in neuerer Zeit vielfach Konfekte, Bonbons, Zuckerböhen, Pralines pp. in den Handel gekommen, welche mit Schnaps verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem, gefüllt sind. Angestellte Untersuchungen mit diesen Konfektarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in denselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 Gramm wogen, zusammen ungefähr einen Eßlöffel voll Trinkbranntwein, bei einem Preis von 28 Pfennigen. Es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen erwachsene Personen durch den Genuß eines solchen Konfekts berauscht worden sind. Umso mehr aber werden solche Konfekte den Kindern gefährlich, denen im Interesse ihrer Gesundheit der Genuß alkoholhaltiger Flüssigkeit untersagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pfléglingen den Genuß solcher Konfekte zu verbieten.

Ich empfehle besondere Vorsicht beim Einkaufe solcher Zuckertwaren walten zu lassen.

Der Landrat.

Duderstadt.

I 6244.

Diez a. L., den 9. Juli 1914.

#### Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 14. November bei dem Seminar für Städtebau an der Technischen Hochschule in Berlin ein Vor-

entwurzelt und quer über den Fahrdamm gelegt. Die herbeigerufene Feuerwehr mußte die Stämme entfernen, um die Straße für den Verkehr frei zu machen. Auch sonst wurde die Feuerwehr in mehreren Fällen in Anspruch genommen, so bei Ueberschwemmungen von Kellern usw. Leider hat das Gewitter auch zwei junge Menschenleben gefordert. In einem Gartenhäuschen zwischen dem Vettigkau-Weg und dem Mühlberg wurden die zwei Kinder des Wachtmeisters Konrad Scheid, die vor dem Unwetter dort Schutz gesucht hatten, vom Blitz getötet. Der Blitz hatte in einen Birnbaum eingeschlagen und war in das anstoßende Häuschen übergesprungen. Der Wachtmeister selbst, der in dem Garten arbeitete, wurde vom Blitz betäubt und mußte von der Rettungswache in seine Wohnung gebracht werden.

! : **Frankfurt**, 13. Juli. In den beiden letzten Nächten kam es in verschiedenen Stadtteilen zu wüsten Straßenszenen, von denen die schlimmste sich Sonntagabend in Bockenheim abspielte. In einer Wirtschaft der Leipzigerstraße weigerte sich ein Gast, die Zeche zu bezahlen, obwohl er Geld bei sich hatte. Er ging gegen einen herbeigeholten Schutzmann täglich vor, der den Angreifer durch mehrere Säbelhiebe unschädlich machte. Bei dem Transport des erheblich Verletzten ins Haftlokal des Bockenheimer Amtsgerichts wurde der Schutzmann fortgesetzt von zwei Personen durch Drohungen belästigt. Beide Burschen lauerten dem zurückkommenden Schutzmann auf. Kaum betrat dieser die Straße, als er auch schon angegriffen und gegen die Mauer gedrängt wurde. Als der eine der Burschen schließlich mit dem offenen Messer zustechen wollte, schoß der Beamte auf ihn und traf ihn beim dritten Schuß in den linken Oberschenkel. Mittlerweile kamen dem Schutzmann andere Personen zur Hilfe, so daß die beiden Burschen festgenommen werden konnten. Der zweite der Angreifer hatte bei dem Ringen ebenfalls Verletzungen erheblicher Art davongetragen. Nachdem die Rettungswache Verbände angelegt hatte, wurden die drei Verletzten ins Städtische Krankenhaus geschafft. Den wüsten Austritten, die nahezu zwei Stunden dauerten, wohnte eine große Menschenmenge bei.

**Frankfurt**, 10. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern der 29jährige Bücherrevisor Reblung aus Thüringen dabei abgefaßt, als er sich ohne Fahrkarte durch die Sperre drängen wollte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte der Mann unumwunden, daß er bereits seit Monaten Deutschland in D-Büßen durchfähre, ohne je im Besitz einer Fahrkarte gewesen zu sein; stets sei es ihm gelungen, unbehelligt von Bahnsteigschaffnern und Aufsichtsbeamten, ohne Karte auf die Bahnsteige zu kommen, in die Büge zu gelangen, in diesen zu fahren und am Ende der Reise die Bahnhöfe wieder frank und frei zu verlassen.

! : **Bad Homburg**, 12. Juli. Eine seither im Privatbesitz befindliche umfangreiche Sammlung aus der Zeit der Homburger Landgrafen wurde von einem Frankfurter Herren, der nicht genannt sein will, für den Preis von 35 000 Mark gekauft und der Stadt geschenkt. Ein weiterer Stifter will 40 000 Mark zum Ankauf eines Hauses geben, in dem jene Sammlung in würdiger Weise untergebracht werde, wenn sich die Stadt bereit erklärt, die weiter entstehenden Kosten zu tragen. — Um den immer mehr anwachsenden Touristenverkehr bewältigen zu können, beginnt die Homburger Straßenbahn zweistöckige Wagen anzuschaffen.

! : **Unterliederbach**, 10. Juli. Das dreijährige Kind einer hiesigen Familie hatte nach dem Genuße von Kirschchen Wasser getrunken, worauf nach qualvollen Schmerzen der Tod eintrat.

! : **Vom Taunus**, 12. Juli. Dem Plane, den Feldberg durch elektrische Zahnradbahn mit Bad Homburg zu verbinden, treten die Forstverwaltungen und Taunusklub energisch gegenüber, die jene idyllischen Waldgegenden nicht von Drähten und rasselnden Bahnwagen gestört wissen wollen. — Großer Unwille erregt es, daß immer mehr große Strecken der Taunuswälder in Privatbesitz übergehen und so für Wanderer unzugänglich gemacht werden. — Mit Freude ist es zu begrüßen und sehr der Nachahmung zu empfehlen,

daß man beginnt im Taunus den Wanderern schärfer denn gewöhnlich auf die Finger zu sehen, ob sie nicht Papiersegen und Eierchalen „zur Erinnerung“ zurückgelassen, und solche Verunzierung der Natur scharf bestraft.

! : **Weilburg**, 10. Juli. Der Ausschuß zur Errichtung eines Gedenksteines am Zeppeinfelsen teilt mit, daß es gelungen ist, die Genehmigung der Eisenbahnverwaltung zur Anbringung einer Gedenktafel aus Marmor unterhalb des Webersberg zur Erinnerung an die Strandung des Luftschiffes „Z. 2“ zu erhalten. Weiter haben sich nach Begutachtung durch Regierungsbaumeister Groß mehrere Mitbürger bereit erklärt, die Tafel herzustellen und sie am Felsen zu befestigen. Hierzu sind ungefähr 450 Mark erforderlich. Der Ausschuß wird eine Sammelliste in Umlauf setzen. Jede, auch die kleinste, Gabe ist willkommen.

! : **Fulda**, 10. Juli. In den Buchenwaldungen kann man jetzt vielfach die Wahrnehmung machen, daß die Bäume frische Blätter ansetzen. Im Frühjahr waren fast alle jungen Triebe erfroren. Jetzt treiben die Buchen aufs neue und anstelle des erfrorenen Laubes treten junge Blätter. Bei den Eichen zeigt sich die gleiche Erscheinung.

### Mittelrheinischer Pferdezuchtverein.

! : **Limburg a. L.**, 12. Juli. Die 50. ordentliche Generalversammlung des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins fand heute in der „Alten Post“ in Limburg unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Heister-Wiesbaden statt. Sie war von etwa 250 Mitgliedern aus allen Teilen des Regierungsbezirks besucht. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß sich die Mitgliederzahl wie noch nie im abgelaufenen Berichtsjahre gehoben hat und zwar treten in 1913 58, in 1914 44 neue Mitglieder bei, so daß die Mitgliederzahl jetzt 1326 mit 2355 Anteilseinen in Höhe von 47 104 Mark ausmacht. Der Verein werde vor allem darauf hinarbeiten, eine Ausdehnung der Weidegelegenheit herbeizuführen, wozu immerhin erheblichere Mittel erforderlich seien. Der Vorsitzende wies weiter auf das Nassauische Stutbuch hin, das dem Züchter auch bei Abschluß von Verkäufen nicht unbeträchtliche Vorteile bringe. An Weideprämien standen 3000 Mark zur Verfügung, die auf 188 Pferde verteilt wurden. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Generalmajor z. D. v. Bardeleben-Frankfurt a. M., stellvertretender Vorsitzender und Kreisierarzt Wenzel-Limburg, Schriftführer wurden wiedergewählt. Ueber den Stand der Kaltblutzucht im Bezirk berichtete sodann letzterer. Dem gemeinsamen Zuchtziel im Bezirk, der Kaltblutzucht komme man allgemein immer näher. Es sei zu hoffen, daß mit der Zeit der Bezirk mit dieser Zucht mit Westfalen konkurrieren und Sachen schlagen werde, gegen die Rheinprovinz könne man natürlich nicht ankommen. Zur Zeit sei bereits eine große Anzahl guter Fohlen und Stuten vorhanden. Die Pferde zucht in Nassau fange an, sich planmäßig zu entwickeln und sei als sicher anzunehmen, daß eine innerhalb der nächsten 10 Jahre stattfindende Ausstellung mit eigenen Produkten einen großen Erfolg erzielen werde. Nötig sei indessen, daß für Weidegelegenheit ausreichend gesorgt werde. Generalmajor v. Bardeleben ließ sich sodann über die Weide im Tiergarten bei Weilburg aus. Der Weidebetrieb vollzieht sich in diesem Jahre in geradezu vorzüglicher Weise. Die aufgetriebenen 29 Fohlen hätten sich sehr günstig auf der gut gepflegten Weidefläche entwickelt. Der Referent trat sodann für die Einrichtung der Winterweiden im Tiergarten ein, die die Pferde zucht ungemein hebe. Mindestens 12 einjährige Tiere, Stutfohlen müßten natürlich aufgetrieben und mit Oktober jeden Jahres mit dem Winterbetrieb begonnen werden. Kreisierarzt Wenzel betonte, daß es ausgeschlossen sei, diese einzurichtende Winterweide aus staatlichen Mitteln zu unterstützen. Er betonte weiter, daß jedes Pferd während der Winterweide 270 Mark koste. Hieraus sei ersichtlich, daß der Winterbetrieb bedeutende Kosten der Vereinskasse auferlege. Die Versammlung war im Prinzip mit der Einrichtung des Winterbetriebes einverstanden. Landwirt Roth-Buch berichtet noch über die Tätigkeit des Pferde zuchtvereins für den Kreis St. Goarshausen. Er hob hervor, daß der gemachte Versuch mit den Winterweidebetrieb im abgelaufenen Jahre, der allerdings bis Weihnachten gewährt hatte, sich gut bewährt habe. Kreisierarzt Wenzel hob sodann noch hervor, daß durch die im abgelaufenen Jahre abgehaltenen Wandervorträge das Interesse für die Pferde zucht außerordentlich geweckt worden sei.

tragszählus über ausgewählte Kapitel des angewandten Städtebaus veranfalet wird. Neben den Vorträgen werden wiederum seminaristische Uebungen in der Bearbeitung von Stadt- und Ortsbebauungsplänen stattfinden.

**Der Königl. Landrat.**

J. U.

**Freiherr v. Nagel,**  
Regierungsaffessor.

### **Bekanntmachung.**

Das Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 in Deut begehrt am 17., 18. und 19. Juni 1915 die Feier seines „Hundertjährigen Bestehens.“ Alle ehemaligen aktiven Offiziere, Reserve-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, die an der Feier teilnehmen wollen, werden hierzu aufgefordert und gebeten, ihre genaue Adresse an das Regiment zu senden. Hierbei ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Stand, Wohnort, Kreis bezw. Poststation, Straße, Hausnummer, Dienstzeit im Regiment, Eskadronnummer, letzte Charge, mitgemachte Feldzüge, sowie Orden und Ehrenzeichen.

Weitere Mitteilungen gehen dann jedem Angemeldeten zu. Vereinigungen ehem. 8. Kürassiere, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, Listen der Teilnehmer gesammelt einzureichen.

Sämtliche Anmeldungen sind an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

Deut, den 15. Juli 1914.

**Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8.**

J.-Nr. 2011 M.

Diez, den 5. Juli 1914.

Veröffentlicht.

**Der Landrat.**

J. U.

**Freiherr v. Nagel,**  
Regierungsaffessor.

## **Nichtamtlicher Teil.**

### **Aus Provinz und Nachbargebieten.**

!: **Coblenzer Regatta.** Junior-Vierer: 1. Mainzer Ruderverein 5:55, 2. Germania Kl. Köln 6<sup>1</sup>/<sub>5</sub>, Ruderriege des Essener Turn- und Festklubs 6:2<sup>3</sup>/<sub>5</sub>. Mit schönem Endspurt überlegen gewonnen. — Gast-Vierer: 1. Akademischer Ruderklub Rhenus Bonn 6:06<sup>2</sup>/<sub>5</sub>, 2. Germania Kl. Köln 6:12<sup>1</sup>/<sub>5</sub>, 3. Nv. Ems 6:16<sup>2</sup>/<sub>5</sub>. Sicherer Sieg. — Carmen-Schiva-Einer: 1. Mainzer Ruderverein (Fremersdorf), 6:18<sup>1</sup>/<sub>5</sub>, 2. Mainzer Rg. (Schmitt) 6:28. In Endkampf glatt gewonnen. — Jungmann-Gigvierer. 1. Ruderklub Rhénania Koblenz 6:35, 2. Kl. Wiesbaden 6:36. Erst im Ziel entschieden. — Junior-Achter: 1. Ruderverein Feschenheim 5:31<sup>3</sup>/<sub>5</sub>, 2. Offenbacher Rg. Undine 5:32<sup>1</sup>/<sub>5</sub>, 3. Mainzer Nv. 5:38. Mit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Länge gesiegt. — Ermunterungs-Vierer. 1. Germania Ruderklub Köln 6:04, 2. Mainzer Rg. 6:09, 3. Kölner Nv. 6:21. Sicherer Sieg vom Start bis zum Ziel. — Königs-Vierer. 1. Akademischer Ruderklub Rhenus Bonn 5:50, 2. Mainzer Rg. 5:54<sup>2</sup>/<sub>5</sub>. Mit zwei Längen sicher gesiegt. — Jungmann-Einer: 1. Mainzer Ruderverein (Fremersdorf), 6:15, 2. Mainzer Rudergef. (Schmitt) 6:30, 3. Rg. Frier (Knofe) 6:47. Mit ungezählten Längen gewonnen. — Mittelrhein-Vierer: 1. Ruderklub Griesheim 5:58, 2. Binger Rg. 6:03, 3. Rhénania Coblenz 6:14<sup>1</sup>/<sub>5</sub>, 4. Weplarer Kl. 6:16. Bingen führte bis kurz vor das Ziel, wo es einige Schläge aussetzte. — Jungmann-Achter: 1. Kölner Ruderverein 5:36, 2. Offenbacher Undine 5:39. Nv. Feschenheim am Ziel abgestoppt. — Zweiter Vierer. 1. Wasserportverein Düsseldorf 5:57, 2. Germania Kl. Köln 6:06. Drei Längen trennten die Boote im Ziel. — Trost-Gigvierer. 1. Ruderklub Griesheim 6:20, 2. Kl. Wiesbaden 6:25, 3. Wormser Nv. 6:45. Mit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Länge gesiegt. — Beschränkte Verbandsvierer: 1. Rhénania Coblenz 5:57<sup>2</sup>/<sub>5</sub>, 2. Kl. Griesheim 6:03<sup>3</sup>/<sub>5</sub>, 3. Nv. Ems 6:09<sup>1</sup>/<sub>5</sub>, Wormser Nv. 6:16. Mit zwei Längen gewonnen. — Jungmann-Vierer. 1. Germania Ruderklub Köln 6:03, 2. Ruderriege Essen 6:06<sup>4</sup>/<sub>5</sub>, 3. Binger Rg. 6:07. Scharfer Kampf. — Großer Achter: 1. Mainzer Ruderverein 5:18, 2. Wasserportverein Düsseldorf 5:20<sup>1</sup>/<sub>5</sub>. Von Mainz im Endspurt mit einer knappen Länge gewonnen.

!: **Zum Kaisermanöver** werden in diesen Tagen die Gestellungsbefehle von den einschlägigen Bezirkskommandos an die einzuuberufenden Reservisten verausgabt werden. Circa 900 Mann werden in jedem Bezirk zu der 28 tägigen Manöver-Übung eingezogen.

!: **Unterstützungsgesuche von ehemaligen Seeres-**angehörigen des Mannschaftsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Gesuchstellern der vorerwähnten Unterklassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche dem ihm vorgeetzten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfe erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das Königl. Polizeipräsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entschlüsse der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötig Zeit verloren.

!: **Heistenbach**, 13. Juli. Der Evangelische Kirchenchor machte gestern seinen diesjährigen Ausflug, der diesmal in die nähere Heimat „hinter dem Wald“ führte, die doch vielen unbekanntes Land bedeutete. Der Weg führte in lieblicher Bluthige unter Sang und Klang zuerst nach Holzappel, dessen Bär leider nicht zum Brummen zu bewegen war, von da nach Charlottenberg. Hier erfolgte unerwünschte Abkühlung von oben, gerade als am Waldenjerdenkmal dem Andenken der Vertriebenen ein Lied geweiht werden sollte. Weiter führte der Weg zum Goethepunkt. Die herrliche Aussicht war den Teilnehmern eine über alles Erwarten gehende Ueberraschung. Da aber die sengende Glut auf dem Schieferplateau einige weniger Widerstandsfähige völlig aufzulösen begann, wurde schnell der Abstieg nach Obernhof angetreten, wo bei der sorgfamen Pflege im Gasthaus Binkel allmähliche Erholung eintrat. Nachdem noch Arnstein besichtigt war, ging am Abend mit der Bahn zurück, mit Marsch-Gesang durch Diez zum Pfarrhaus, wo noch einige Lieder vorgetragen wurden und dann dem heimischen Herd zu. So verlief die Wanderfahrt wohlgelungen, den Teilnehmern eine bleibende Bereicherung des Heimatverständnisses.

!: **Limburg**, 13. Juli. Strafkammer. Der Schneidergeselle Josef St. von Hadamar fälschte eine Vollmacht seines Vaters, um bei der Landesbank in Hadamar Geld abheben zu können. Der Angeklagte behauptet, im Auftrage seines Vaters gehandelt zu haben. Das Gegenteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte. — Die Ehefrau des Tagelöhners Josef M. von Null hat die Ehefrau Müller von da mit einem Hakenstiel auf den Kopf und die Schulter geschlagen. Sie ist deshalb vom Schöffengericht in Diez zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die von der M. eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

!: **Vom Westerwald**, 12. Juli. Das heutige Jahresfest des Westerwaldklubs, das in Honnef stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Die nächstjährige Tagung wird in Herborn abgehalten werden.

!: **Schierstein**, 11. Juli. Heute vormittag wurde im Hafen die Leiche eines jungen Mädchens namens Ott aus Biebrich landet und vorläufig in die Leichenhalle verbracht.

!: **Frankfurt a. M.**, 13. Juli. In der 5. Nachmittagsstunde, nachdem das Wetter den Tag außerordentlich drückend und schwül gewesen war, ging über die Stadt ein schweres Gewitter nieder, das mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag verbunden und von einem orkanartigen Sturm begleitet war, der in den Straßen und Anlagen große Verheerungen anrichtete. So wurden an der Friedberger Landstraße mehrere Bäume

## Allerlei.

\* **Noosebelts geographische Entdeckungen** haben ungefähr dasselbe Schicksal wie des famosen Cook Nordpolreise. Beide sind zu spät gekommen, andere waren früher am Ziel der Reise, bei beiden erheben sich auch begründete Zweifel, daß sie überhaupt da gewesen sind, wo sie gewesen zu sein vorgeben. Ein deutscher Forscher erklärt, Noosebelt müsse sich in Bezug auf den von ihm in Südamerika entdeckten Strom unbedingt getäuscht haben. Noosebelts Fluß sei bereits seit 1797 bekannt gewesen. Dieser Fluß sei kein anderer als der Rio Aripoane.

\* **Berlin als Jagdrevier.** Man sollte es kaum glauben, daß die Umgebung Berlins ein sehr reiches Jagdrevier darstellt! Aber das Bild entwickelt sich, trotzdem es durch die Ausflüglercharren in seiner Ruhe stark beeinträchtigt wird. Die nähere Umgebung Berlins ist besonders reich an Hasen: sogar auf dem Johannisthaler Flugplatz, wo die Motoren knattern, werden häufig von Besuchern des Platzes private Hasenjagden abgehalten, so daß es schon manche Anzeige wegen Jagdscheßes gegeben hat. Im letzten Jahr sind in der engeren Umgebung Berlins 1181 Hasen, 29 Rehe und 634 Rebhühner geschossen worden. Auch innerhalb des Häusermeeres selbst hält sich Wild auf. Auf Schuttplätzen und in ausgedehnteren Parks sind wilde Kaninchen nicht selten, und oft schon ist auf Kanarienvogel, die in ihrem Bauer auf den Balken gestellt wurden, ein Habicht gestossen.

\* **Geduld pflückt Früchte.** In Neuseeland existiert eine Sternwarte, deren Besitzer, jetzt ein alter Herr, früher Maurergeselle war und in seinen Mußestunden die Sternwarte erbaute. Er baute viele Jahre an ihr, errichtete neben der großen Kuppel ein wissenschaftliches Zimmer, schuf einen Raum für die Bibliothek und baute eine kleine Wohnung an. Auch

Führen und Fenster fertigte er selbst. Von gespartem Gelde, aber auch mit Unterstützung geographischer Gesellschaften, die auf ihn aufmerksam wurden, kaufte er sich dann, um sein Lebenswerk zu krönen, ein Fernrohr, das grüßte, das auf See-land vorhanden ist. Die kleine Sternwarte, in der der Besucher seinen Lebensabend mit der Beobachtung der Sonnenflecken zubringt, hat bereits ihren Ruf und wird oft von Gelehrten besucht.

## Verdingung

der Wege- und Grabenbauten in der Konsolidationsache von **Charlottenberg, Horhausen und Giershausen,** veranschlagt zu rund 24000 M. findet statt am

**Freitag, den 17. Juli 1914,**  
vorm. 11 Uhr

zu **Limburg, Marktstraße 21, kommissarisches**  
**Geschäftszimmer.**

Angebote in Prozenten der Anschlagssumme sind spätestens bis zum Terminbeginn in verschlossenem Umschlag mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den Verdingungsbedingungen unterwirft, an der unterzeichneten Stelle abzugeben

Kostenanschläge nebst Zeichnungen pp. liegen im Landmesserbüro II Limburg, Gymnasiumplatz 2, offen.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Limburg, den 6. Juli 1914.

**Königliche Kommission II f. d. G.**

## 2. Ziehung der 1. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Agl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 10. und 11. Juli 1914.) Nur die Gewinne über 50 M. sind den betr. Nummern in Klammern beifügt. Ohne Gewähr. S.M.S.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. Juli 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

79 556 (100) 788 995 1000 (200) 175 209 51 584 2089 631  
799 2362 (100) 79 416 982 4228 5316 581 738 826 996 6578  
989 7022 69 (300) 254 439 805 (100) 8143 82 253 800 75 423  
36 539 628 836 978 9385 904 32

10295 563 (100) 81 800 944 11418 35 78 12060 389 98 451  
680 784 13022 352 508 44 789 948 14203 64 458 15387 535  
643 878 918 16165 401 4 47 642 76 825 17017 70 208 (300)  
466 851 18023 69 279 836 19015 137 216 801 64

20393 798 21468 725 52139 51 374 415 568 615 916 48  
51 93 23092 140 475 510 44 (10) 843 948 24310 621 777 926  
25105 13 207 29 472 559 94 748 918 26213 734 840 46 27292  
36 190 (100) 28066 (100) 138 287 (100) 488 524 710 20189 625  
80 (100) 805 991

30073 507 57 74 703 31056 270 (300) 409 514 665 69 785  
(300) 826 941 32530 632 49 837 991 33465 34384 473 521  
890 914 35138 265 541 529 784 852 36157 (100) 273 485 513  
37220 468 770 38192 97 316 511 748 77 39266 475 903

40016 215 455 93 617 33 875 996 41097 362 662 893  
42496 639 967 43639 768 853 923 (300) 58 44113 35 635 605  
841 80 45028 216 454 (1000) 793 850 46145 324 459 94 624  
33 821 93 47345 727 48318 (100) 489 999 49045 132 403 (100)  
7 687 899

50012 171 227 355 80 401 596 943 73 51050 248 348 566  
706 826 922 52062 80 102 402 598 902 49 53187 88 274 807  
84 690 733 71 (100) 80 (100) 809 922 35 97 54500 35 79 96 875  
55113 233 392 454 56 (300) 58 937 56233 320 67 579 694  
57132 381 504 844 56 956 99 58339 511 788 59188 363  
709 948 76

60027 132 78 88 200 562 736 42 906 18 72 61018 547 624  
(100) 754 818 928 62066 213 86 305 449 68 96 97 577 779  
63260 301 77 559 64762 888 930 65032 (100) 151 224 32 444  
59 64 505 19 50 52 676 93 804 66072 183 283 98 803 42 545  
74 963 67019 215 38 895 68249 329 480 687 69051 223 67  
392 496 584 674 93 832

70008 159 458 562 71 71428 737 72178 262 309 (100) 507  
807 73036 134 242 384 624 932 74151 252 460 582 917 75111  
(100) 801 505 (100) 614 83 763 76506 621 35 832 29 77 57  
271 90 340 401 985 (100) 78233 327 499 509 51 971 79016  
155 (100) 333 39 (100) 430 653 881 902 12 (100) 89

80230 567 631 32 48 81 90 81286 87 653 820 82136 272  
501 35 96 85 83090 106 492 762 974 92 84017 63 135 54  
208 946 85056 234 81 314 83 613 56 708 45 860 7 123 66  
832 553 773 87097 118 214 315 893 981 88221 412 53 92 602  
887 89377 78 530 889 978

90113 213 792 823 91010 265 83 (100) 607 706 72 850  
92177 344 94 580 678 94 810 952 93 83 102 236 753 985  
94262 480 604 74 749 874 95033 64 125 491 513 688 913 69  
96296 368 766 878 97212 313 22 546 692 748 73 98126 204  
(100) 322 (300) 424 892 99474 560 679 803 944

100414 53 634 832 93 991 101337 665 824 938 102227  
71 457 92 551 651 855 906 103079 124 419 85 788 856 63  
104014 214 608 62 866 (200) 105426 62 544 912 39 66 106300  
470 741 933 107017 237 467 613 (100) 71 (300) 702 108266  
427 28 620 32 710 922 109034 40 399 (200) 807 10 65 905 38

110142 263 356 452 54 639 111201 353 429 112127 397  
610 820 85 90 113246 348 (200) 519 624 777 114103 225 49  
55 354 609 (100) 741 931 115110 12 22 81 389 576 (300) 116125  
240 441 970 117026 103 48 76 247 734 839 915 72 118310  
443 610 858 962 119129 252 347 50 (200) 540 704 7 821

120336 525 84 623 906 121029 49 122205 333 576 90 714  
852 (100) 92 906 32 69 123068 179 242 327 30 518 124272  
328 (10) 497 602 125070 544 707 923 126165 247 64 419 713  
16 917 127112 52 397 400 816 86 99 (100) 128031 213 622  
(100) 702 38 914 129183 228 303 51 633 32

130005 220 531 82 807 60 77 985 131054 107 241 810  
132518 28 133022 25 271 899 (100) 598 96 134052 132 296  
98 345 765 897 913 135039 78 113 59 282 (100) 375 431 515  
783 859 67 136106 965 80 137232 412 575 753 948 138074  
363 404 12 521 690 824 905 12 139218 565 684 701 13 881 95

140470 503 68 664 783 141217 405 524 884 142110 58  
414 42 842 50 969 143052 225 424 833 53 66 927 144188 202  
8 22 719 37 930 145013 336 829 146062 179 212 147543  
148078 853 493 526 59 149480 94 129 (100) 329 470 686

150080 131 209 384 412 67 538 98 911 151085 324 740 803  
905 53 152034 302 19 542 803 15330 9 75 104 27 301 553 (100)  
678 (200) 705 824 47 154 23 92 153 733 89 830 155273 317  
759 968 94 156198 69 428 545 637 157232 302 27 56 529 56  
650 785 158332 69 80 177 273 (100) 344 461 (100) 865 975  
159797

160100 540 6 75 (100) 161056 221 92 433 503 778 162010  
44 111 62 336 91 123 780 163073 243 97 716 37 164124  
351 59 539 165 31 218 342 489 654 69 733 (100) 47 842 52  
166022 146 295 10 50 545 680 854 973 167094 99 (100) 294  
449 759 9 9 79 168045 402 569 72 649 843 955 83 169264  
420 557 713

170171 334 523 602 817 949 88 171175 88 94 237 364 433  
517 57 91 708 958 84 172001 287 763 173082 304 65 617  
174142 86 551 645 932 175079 124 55 76 94 298 364 485 576  
629 33 65 879 176041 286 583 96 610 90 99 734 853 177114  
62 214 (100) 526 27 42 97 621 178152 54 482 658 731 962 87  
1792 0 327 79 430 64 595 638 766 77 918

180828 (400) 40 971 78 181146 230 613 182133 42 129  
246 543 53 801 7 10 70 183034 44 114 9 802 986 184750  
(100) 185047 343 440 509 744 926 186151 214 29 323 480  
923 187239 309 679 747 811 74 188057 162 201 20 21 52 58  
622 50 78 796 821 980 95 189168 248 77 440 809 926

190129 707 813 45 952 78 191105 359 447 192056 (100)  
76 381 6 492 551 942 193049 (300) 816 28 73 756 918  
194092 (200) 68 324 84 91 531 77 623 705 823 44 951 195208  
14 517 196622 197116 48 291 96 198163 275 360 501 51  
199112 (500) 70 82 951

200181 233 386 456 94 825 31 904 201205 66 (100) 486 99  
522 202281 687 703 924 203452 549 75 777 (100) 204041  
154 (200) 343 687 709 48 828 964 205022 343 535 (100) 968  
206044 295 207012 26 194 347 656 208001 52 354 606 70  
754 98 828 209116 64 351 508 812

210091 222 363 409 684 710 (100) 57 930 45 78 211071  
143 201 338 401 62 212121 47 629 213130 32 318 84 468 77  
509 79 657 714 819

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 14. August etc.